



Schullehrplan BM Langenthal 2015

Version 1; Stand: 25. 03. 2015

Inhaltsverzeichnis**1. Einleitung Schullehrplan der BM bfsl, gültig für alle Richtungen**

1.1	Einleitende Gedanken zur Umsetzung des Rahmenlehrplanes	4
1.2	Rahmenlehrplan und Schullehrplan	4
1.3	Pädagogisch-didaktisches Konzept	6
1.4	Schnittstelle	6
1.5	Themenzentrierte Interaktion	7
1.6	Dialogbereitschaft	7
1.7	Strukturen	7
1.8	Organisatorische Abläufe	7
1.9	Unterrichtsfächer / Lektionentafel	9
1.10	Leistungsprüfung und Erfolgskontrolle	16
1.11	Berufsmaturitätsprüfungen	17
1.12	Richtlinien „Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern“ IDAF	20
1.13	Richtlinien „Interdisziplinäre Projektarbeit“ IDPA	22

2. Fächer

2.1	Deutsch	24
2.2	Französisch	38
2.3	Englisch	57
2.4	Mathematik	71
2.5	Finanz- und Rechnungswesen	92
2.6	Wirtschaft und Recht	112
2.7	Geschichte und Politik	128
2.8	Technik und Umwelt	138

1. Einleitung Schullehrplan der bfsl, gültig für alle Richtungen

Dieser Schullehrplan regelt die Grundlegenden Dinge in der BM Langenthal.

Grundlage bilden die eidgenössischen und kantonalen Vorschriften sowie die Prozesse im Schulführungshandbuch.

1.1 Einleitende Gedanken zur Umsetzung des Rahmenlehrplanes 2012

Zwischen 1999 und 2002 erarbeiteten die Lehrekollegen der Berufsfachschule Langenthal und der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal Schullehrpläne (SLP) für die technische oder kaufmännische BM gemäss Vorgaben der Rahmenlehrpläne (RPL) vom Februar 2001 und Februar 2003. Diese SLP ist im Zuge des Anerkennungsverfahrens der gesundheitlichen und sozialen BM 2 im Jahre 2005 überarbeitet und ergänzt worden.

Durch den Rahmenlehrplan vom 18. Dezember 2012 und den Zusammenschluss der Berufsfachschule Langenthal mit der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal mussten alle BM Grundlagen überarbeitet oder neu erarbeitet werden. Die folgenden übergeordneten Gedanken sollen dem SLP 2015 vorangestellt werden.

1.2 Rahmenlehrplan und Schullehrplan

Basierend auf der Berufsmaturitätsverordnung definiert der Rahmenlehrplan (RLP) die nachfolgenden Aspekte:

- Die Berufsmaturität und ihre Ziele
- Strategische Aufgaben des RLP-BM
- Kompetenzenmodell des RLP-BM
- Grundsätze zum RLP-BM
- Lektionen-Tabelle

Hauptaufgabe der Schullehrpläne (SLP) ist es, die Definitionen und Aussagen des RLP im Sinne eines flexiblen Planungs- und Steuerungsinstrumentes derart zu konkretisieren, dass die einzelnen Lehrkräfte ihren Unterricht planen können.

Im Weiteren erfüllt der SLP folgende Teilaufgaben:

- Der Schullehrplan schafft Verbindlichkeiten für alle Beteiligten: er präzisiert die allgemeinen Zielsetzungen sowie die didaktisch-methodischen Vorgaben und garantiert auf diese Weise vergleichbare Standards für alle Absolventinnen und Absolventen der BM.
- Als informatives Dokument schafft der SLP Transparenz - sowohl gegen innen als gegen aussen. Als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit dient er dazu, die Zusammenarbeit mit Zubringer-, Abnehmer- und Partnerschulen zu verbessern.
- Als Entwicklungsprojekt involviert er den BM-Lehrkörper und nützt die vorhandenen Ressourcen zur Weiterentwicklung der Berufsmaturitätsausbildung.

Auf der Basis der RLP-Vorgaben und des schuleigenen Q-Systems enthält der Lehrplan der Berufsmaturitätsschule der bfsl Aussagen zu folgenden Gesichtspunkten:

- Profil der Schule
- Fächerkanon und Lektionentafeln der einzelnen Bildungsgänge
- Lernziele und Inhalte der einzelnen Fächer (Fachlehrpläne)
- Konkretisierung der Vorgaben bezüglich Interdisziplinarität
- Formen und Verfahren der Leistungsbeurteilung (inkl. Abschlussprüfungen) sowie der Qualitätssicherung.

Neu eintretende Klassen werden ab August 2015 gemäss den Vorgaben des vorliegenden Schullehrplans unterrichtet. Vorbehalten bleiben künftige Anpassungen und Modifikationen, die sich aus den, im Verlauf der Bildungsgänge gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen ergeben können.

Die Validierung des vorliegenden Schullehrplans durch eine von der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission EBMK bestellte Fachperson erfolgt im Rahmen der 2015 vorgesehenen Erneuerung der Zulassung als eidgenössisch anerkannte Berufsmaturitätsschule.

1.3 Pädagogisch-didaktisches Konzept

Die zentralen pädagogisch-didaktischen Richtlinien basieren auf dem im Rahmenlehrplan festgeschriebenen Konzept des Kompetenzmodells.

Die wichtigen pädagogischen Grundpfeiler der bfsl sind:

- Förderung der Fachkompetenz durch Verknüpfung der Lerngebiete mit der Handlungsorientierung.
- Förderung der überfachlichen Kompetenzen wie Methoden- und Sozialkompetenz, reflexive Fähigkeiten, Kommunikations- und Präsentationskompetenzen durch interaktiven Unterricht und interdisziplinäres Arbeiten.
- Vertiefen von allgemeinen Bildungszielen, die in der heutigen globalisierten Welt zwingend notwendig sind, das Verständnis für Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben fördern und für eine funktionierende Gesellschaft, Wirtschaft und individuelle Lebensgestaltung notwendig sind.
- Lexikalische Wissensvermittlung wird, zugunsten der Interdisziplinarität, auf das nötige Minimum beschränkt.
- Die Lernenden werden auf ein selbständiges, lebenslanges Lernen vorbereitet.
- Teamdenken und soziale Interaktion werden gefördert.

Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte basiert schulintern auf einem Fachschafts-System, das in bewährter Weise einen konstruktiven und Ressourcen schonenden Austausch fördert. Die kantonale Zusammenarbeit der Berufsmaturitätsschulen durch die Fachkommission der Berufsmaturitätsschulen FK-BMS sichert die einheitliche Umsetzung im Kanton Bern. Die beschriebenen Kooperationsbemühungen bieten den Lehrkräften eine hilfreiche didaktische und inhaltliche Orientierungshilfe und begünstigen die angestrebte massvolle Vereinheitlichung von Standards, Normen und Prinzipien, was wiederum der Sicherung des angestrebten Anspruchsniveaus der Berufsmaturitätslehrgänge zu Gute kommt.

1.4 Schnittstelle

Als Bestandteil der Sekundarstufe II versteht sich die BM als Schnittstelle zum Eintritt in die Tertiärstufe. In dieser Funktion orientiert sich die BM in regelmäßigen Abständen bei den Institutionen der Sekundarstufe I und des tertiären Bildungsbereichs, insbesondere bei den Fachhochschulen.

Die vorhandene Motivation der BM Absolventen/Absolventinnen wird gefördert.

1.5 Themenzentrierte Interaktion

Als mittlere Schule bietet die BM Langenthal ideale Voraussetzungen für kompetenzorientierten Unterricht. Das selbständige Erarbeiten von Wissensinhalten ist zentral. Es bedarf einer adäquaten Begleitung und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Der interdisziplinäre Bereich (IDAF und IDPA) unterstützt in geeigneter Weise dieses Ziel und wird daher neu als eigenständige Leistung im Maturitätszeugnis aufgeführt.

1.6 Dialogbereitschaft

Alle Beteiligten (Lernende, Lehrpersonen und Schulleitung) bemühen sich, Entscheidungen im Dialog zu finden und zu respektieren. Dies erfordert gegenseitiges Zuhören und Stellung beziehen.

1.7 Strukturen

Die formalen Vorgaben sind klar, aber nicht starr. Das heisst, dass die bereitgestellten Gefässe transparent sind in Hinblick auf: Aktualitäts-, Realitäts- und Praxisbezug.

Bei der Gestaltung des Unterrichtes stellen inhaltliche und methodische Vielfalt einen wesentlichen Anteil dar.

1.8 Organisatorische Abläufe

Die bfs Langenthal führt in ihrem Ausbildungsangebot sowohl nach dem additiven Modell gestaltete, lehrbegleitende Berufsmaturitäts-Lehrgänge BM1 der Richtung Technik, Architektur, Life Sciences, wie auch integrative Berufsmaturitäts-Lehrgänge BM1 Typ Wirtschaft. Für gelernte Berufsleute bietet die bfsl Berufsmaturitäts-Lehrgänge BM2 der Richtung Technik, Architektur, Life Sciences, Typ Wirtschaft, Typ Dienstleistung und Typ Gesundheit als 2semestriges Vollzeitangebot an, sowie den Typ Gesundheit auch als 4semestriges Angebot.

Die Bereinigung der Schnittstelle zwischen BM und Berufskundeunterricht (arbeitstechnische und naturwissenschaftliche Grundlagen (Mathematik, Physik, Chemie, Lern- und Arbeitsmethodik sowie Technisches Englisch) ist dem Verantwortungsbereich des Abteilungsvorstehers zugeordnet. Grundsätzlich gilt, dass gewisse Bereiche dieser Fächer durch BM-Unterricht abgedeckt werden können.

Alle organisatorischen Punkte sind im Schulführungshandbuch klar und übersichtlich geregelt. Diese Dokumente sind integrierter Bestandteil der BM

1.9 Unterrichtsfächer / Lektionentafel

1.9.1 BM1 Wirtschaft

Fach	1. Lj.	2. Lj.	3. Lj.	Total Lektionen
Grundlagenbereich				
Deutsch	2	2	2	240
Französisch	2	2	2	240
Englisch	2	2	2	240
Mathematik	2	2	2	240
Schwerpunktbereich				
Finanz- und Rechnungswesen	3	2	2	280
Wirtschaft und Recht	3	2	3	320
Ergänzungsbereich				
Geschichte und Politik	0	0	3	120
Technik und Umwelt	0	3	0	120
Interdisziplinäre Arbeiten				
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)				
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit	0	0	1	40
Beruflicher Pflichtunterricht				
IKA Information, Kommunikation, Administration	2	2	0	160
Turnen und Sport	2	2	1	200
Total Unterricht Profil-M	18	19	18	2200

1.9.2 BM1 Technik, Architektur und Life Sciences

Fach	1 Lj.	2 Lj.	3 Lj.	4 Lj.	Total Lektionen
Grundlagenbereich					
Deutsch	1	1	2	2	240
Französisch	2	2	0	0	160
Englisch	0	0	2	2	160
Mathematik	3	2	0	0	200
Schwerpunktbereich					
Naturwissenschaftliche Grundlagen	0	2PH	2PH	2CH	240
Mathematik	0	0	3	2	200
Ergänzungsbereich					
Geschichte und Politik	2	1	0	0	120
Wirtschaft und Recht	1	2	0	0	120
Interdisziplinäre Arbeiten					
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)					
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit	0	0	0	1	40
Total Unterricht BMS1	9	10	9	9	1480¹⁾

¹⁾ Zusätzlich muss der berufliche Pflichtunterricht mit dem jeweiligen Lehrberuf besucht werden.

1.9.3 BM2 Wirtschaft

Fach	Lektionen pro Woche	Total Lektionen
Grundlagenbereich		
Deutsch	4	160
Französisch	5	200
Englisch	5	200
Mathematik	6	240
Schwerpunktbereich		
Finanz- und Rechnungswesen	4	160
Wirtschaft und Recht	5	200
Ergänzungsbereich		
Geschichte und Politik	3	120
Technik und Umwelt	3	120
Interdisziplinäre Arbeiten		
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)		
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit	1	40
Total Unterricht	36	1440

1.9.4 BM2 Dienstleistung

Fach	Lektionen pro Woche	Total Lektionen
Grundlagenbereich		
Deutsch	6	240
Französisch	4	160
Englisch	4	160
Mathematik	5	200
Schwerpunktbereich		
Finanz- und Rechnungswesen	7	280
Wirtschaft und Recht	4	160
Ergänzungsbereich		
Geschichte und Politik	3	120
Wirtschaft und Recht	3	120
Interdisziplinäre Arbeiten		
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)	1	40
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit		
Total Unterricht	37	1480

1.9.5 BM2 Technik, Architektur und Life Sciences

Fach	Lektionen pro Woche	Total Lektionen
Grundlagenbereich		
Deutsch	6	240
Französisch	4	160
Englisch	4	160
Mathematik	5	200
Schwerpunktbereich		
Naturwissenschaftliche Grundlagen	6	240
Mathematik	5	200
Ergänzungsbereich		
Geschichte und Politik	3	120
Wirtschaft und Recht	3	120
Interdisziplinäre Arbeiten		
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)		
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit	1	40
Total Unterricht	37	1480

1.9.6 BM2 Gesundheit und Soziales (2 Semester)

Fach	Lektionen pro Woche	Total Lektionen
Grundlagenbereich		
Deutsch	6	240
Französisch	4	160
Englisch	4	160
Mathematik	5	200
Schwerpunktbereich		
Sozialwissenschaften	6	240
Naturwissenschaftliche Grundlagen	5	200
Ergänzungsbereich		
Geschichte und Politik	3	120
Wirtschaft und Recht	3	120
Interdisziplinäre Arbeiten		
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)		
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit	1	40
Total Unterricht	37	1480

1.9.7 BM2 Gesundheit und Soziales (4 Semester)

Fach	Lektionen 1. Jahr	Lektionen 2. Jahr	Total Lektionen
Grundlagenbereich			
Deutsch	3	3	240
Französisch	4	0	160
Englisch	0	4	160
Mathematik	3	2	200
Schwerpunktbereich			
Sozialwissenschaften	3	3	240
Naturwissenschaftliche Grundlagen	2	3	200
Ergänzungsbereich			
Geschichte und Politik	3	0	120
Wirtschaft und Recht	0	3	120
Interdisziplinäre Arbeiten			
IDAF Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (keine zusätzlichen Lektionen)			
IDPA Interdisziplinäre Projektarbeit		1	40
Total Unterricht	18	19	1480

1.10 Leistungsprüfung und Erfolgskontrolle

Sämtliche Semester- bzw. Zeugnisnoten sind aufgrund von schriftlichen und mündlichen Lernkontrollen zu erteilen. Arbeiten, die trotz Mahnung ohne zwingende Gründe nicht ausgeführt oder nicht fristgerecht abgegeben werden, sind mit der Note 1 zu bewerten. Die Mindestzahl von Einzelnoten ist abhängig von der im betreffenden Fach tatsächlich erteilten Anzahl Wochenlektionen. In Fächern mit einer Wochenlektion müssen mindestens zwei Einzelnoten und in Fächern mit mehr als einer Wochenlektion mindestens drei Einzelnoten vorliegen. Alle für die Ermittlung einer Semester- bzw. Zeugnisnote relevanten Schülerarbeiten sind von den Lehrkräften innert angemessener Frist zu korrigieren und den Auszubildenden auszuhändigen, ebenso die Aufgabenblätter. Für die Aufbewahrung der bewerteten Arbeiten sind die Schülerinnen und Schüler selber verantwortlich; sie sind auf diese Pflicht hinzuweisen (u.a. Verwendung der Arbeiten als Beweismittel im Beschwerdefall). Alle Semesterzeugnisse enthalten eine Rechtsmittelbelehrung,

1.11 Berufsmaturitätsprüfungen

1.11.1 Organisatorisches

Die auf den Vorgaben des RLP-BM aufbauenden Bestimmungen zur Durchführung der Berufsmaturitätsprüfungen sind in der kantonalen 'Direktionsverordnung über die Berufsbildung, Weiterbildung und die Berufsberatung (BerDV) festgeschrieben. Präzisiert werden die Normen der Verordnung durch die ergänzenden Weisungen und Richtlinien der Kantonalen Berufsmaturitätskommission KBMK. Für die Ausarbeitung der fachspezifischen Prüfungsrichtlinien sowie deren Anpassung an die Grundsätze des RLP-BM 2015 zeichnen die kantonalen Hauptexperten verantwortlich - in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachgruppen. Die Prüfungsfächer sowie die Prüfungsdauer sind im Rahmenlehrplan Kapitel 10 Formen der Abschlussprüfung aufgeführt. Daraus hat die bfsl folgenden Prüfungsrhythmus bis ins Jahr 2018 festgelegt:

Berufsmaturitätsprüfungen BM Langenthal 2014 – 2018 Alte Richtungen

Jahr	Richtung	M	M	D	D	F	F	E	E	Ph	Ch	G+S	W+R	NW	SW	VBR	FR	Anzahl Prüfungen		
		s	m	s	m	s	m	s	m	s	s	m	s	s	s	s	s	dieses Jahr	Total diese Klassen	Total dieses Jahr
	Dauer	T 180 Min G+W 120	T 15 min	180 Min	15+15 Min	120 Min	15+15 Min	120 Min	15+15 Min	T 120 Min	T 120 Min	15+15 Min	G+T 120 Min	G 120 Min	G 120 Min	W 120 Min	W 180 Min			
2016	BMG14f		x	x	x	15	15		x				15		x			5	8	
	BMT14a+b							x	x				x					3		
	BMT12a	x	x	x	x		x	14	14	x			14					6	9	
	BMW14a	x										x						2		
	BMW13a	15		x	x	DELF B2		FIRST				15				x	x	4	6	23+
2017	BMT13a+b	x	x	x	x	x	x		15		x	15						7	9	
	BMW14a	16		x	x	DELF B2		FIRST				16				x	x	4	6	11+
2018	BMT14a+b	x	x	x	x		x	16	16	x			16					6	9	6+

Berufsmaturitätsprüfungen BM Langenthal ab 2016 -2018 Neue Richtungen

Bereich		Grundlagenbereich								Schwerpunktbereich						Anzahl Prüfungen		
Jahr	Richtung	D s	D m	F s	F m	E s	E m	M s	M s	M s	NWG s	SozW s	SozW m	FR s	W+R s	dieses Jahr	Total diese Klassen	Total dieses Jahr
	Dauer	alle 150 Min	alle 15+15	alle 120 Min	alle 15+15 Min	alle 120 Min	alle 15+15	T 150 Min	G+W 120	T 180 Min	T 120 Min G 120 Min	G 150 Min	G 15+15 Min	W 150 Min	W 120 Min			
2016	BMT15c+d	x	x	x	x		x	x		x	x					8	8*2	
	BMG15c+d	x	x		x	x	x		x		x	x	x			9	9*2	
	BMG15f				x											1		
	BMW15c+d	x	x	DELFB2		FIRST			x					x	x	5	5*2	+45
2017	BMT16c+d	x	x		x	x	x	x		x	x					8	8*2	
	BMT15a+b			x	x											2		
	BMG16c+d	x	x	x	x		x		x		x	x	x			9	9*2	
	BMG15f	x	x		16	x	x		x		x	x	x			8	9	
	BMG16f			x	x											2		
	BMW16c+d	x	x	DELFB2		FIRST			x					x	x	5	5*2	+56
2018	BMT17c+d	x	x	x	x		x	x		x	x					8	8*2	
	BMT16a+b				x											1		
	BMT15a+b			17	17						CH					1		
	BMG17c+d	x	x		x	x	x		x		x	x	x			9	9*2	
	BMG16f	x	x	17	17		x		x		x	x	x			7	9	
	BMG17f				x											1		
	BMW17c+d	x	x	DELFB2		FIRST			x					x	x	5	5*2	
	BMW15a	x	x	DELFB2		FIRST			x					x	x	5	5	+61

Rot = Annahmen, werden laufend aktualisiert

1.11.2 Berechnung der Berufsmaturitäts-Fachnoten

Erfahrungsnote je Fach			Prüfungsnote je Fach				Fachnote je Fach			
Je nach Typ			Prf. schr.	Prf. mündl.			Erf. Note	Prf. Note		
1-2 Sem	∅	Erf. Note	ja	ja	∅	Prf. Note	ja	ja	∅	Fachnote
1-4 Sem			ja	nein		Prf. Note	ja	ja	∅	Fachnote
1-6 Sem			nein	ja		Prf. Note	ja	ja	∅	Fachnote
1-8 Sem			nein	nein		Keine Note	ja	nein		Fachnote
Rundung		Halbe od. ganze Noten	Halbe od. ganze Noten	Halbe od. ganze Noten		Halbe od. ganze Noten				Halbe od. ganze Noten

1.11.3 Berechnung der Berufsmaturitäts-Gesamtnote

	Grundlagenbereich				Schwerpunkt-bereich		Ergänzungs-bereich		Interdisz. Arbeiten		
Fächer	D	F	E	M	SP1	SP2	Erg1	Erg2	Interdisz. Arbeiten	∅	Gesamt Note
	Note	Note	Note	Note	Note	Note	Note	Note	Note		
Rundung	Halbe od. ganze Noten										Zehntelsnote

1.12 Richtlinien „Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern“ IDAF**1.12.1 Allgemeine Zielsetzung**

- Gemäss RLP dient das IDAF dem Aufbau methodischer Kompetenzen und der Problemlösung. Es wird im Rahmen von Kleinprojekten Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation gefördert und regelmässig geübt. Eine weitere Zielsetzung ist die Vorbereitung auf die IDPA.
- Die Lernenden sollen weitgehend selbständig und projektartig Themen aus ihrem Interessensgebiet mit Bezug auf die Arbeitswelt bearbeiten. Die Themen umfassen Lerngebiete aus mindestens zwei Fächern. Es baut auf den vorhandenen Ressourcen auf und erlaubt verschiedene methodische Zugänge mit dem Ziel von Kompetenzen- und Erfahrungszuwachs.

1.12.2 Grundlagen**BMVO, Art. 11 und 24**

- Das IDAF umfasst 10% des BM-Unterrichts und der Lehrstunden
- Das IDAF umfasst alle Bereiche
- Das IDAF umfasst Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation
- Das IDAF ergibt separate Noten. Diese sind aber nicht promotionsrelevant (Art.17, Abs.3)
- Das IDAF zählt 50% als Erfahrungsnote im Interdisziplinären Bereich

Rahmenlehrplan, Abschnitt 9.1.1 bis 9.1.4

- Es sind zwei oder mehrere Fächer beteiligt
- Kompetenz- und Erkenntnisgewinn übersteigt die Möglichkeiten eines Einzelfaches
- IDAF umfasst überfachliche Kompetenzen wie methodisches vorgehen, Planung, nachhaltigkeitsorientiertes Denken, kreative Betätigung, Kommunikation und Präsentation etc.

1.12.3 Organisation

- IDAF kann als Kleinprojekte, Interdisziplinäre Unterrichtssequenzen (6 bis 8 Lekt.) oder durch selbstorganisiertes Lernen umgesetzt werden.
- Die Abteilungsleitung und der/die IDAF-Koordinator/in legen vor Beginn des Schuljahres fest, in welchen Klassen bewertete IDAF durchgeführt werden und welche Lehrpersonen involviert sind.
- Die bfsl erstellt einen allgemeinen Plan für die IDAF aller BM Ausbildungsgänge. Auf dieser Grundlage wird jährlich ein IDAF-Plan erarbeitet, damit die Lernenden vor Beginn des Ausbildungsjahres klar wissen, in welchen Fächern wann und wie viele bewertete IDAF durchgeführt werden.

- Die Wegleitung zum IDAF ist für die Lernenden das massgebende Dokument und regelt alle organisatorischen Punkte sowie alle Punkte zur Bewertung und Notengebung.

1.12.4 Terminierung der bewerteten IDAF's

Bildungsgang	1. IDAF	2. IDAF	3. IDAF	4. IDAF	Noten
Typ Dienstleistung 2 Semester	1. Semester Quellenangaben	1. Semester Datenanalyse	2. Semester Studentage		2. Semester
GE-SO 2 Semester	1. Semester Quellenangaben	1. Semester Datenanalyse	2. Semester Studentage		2. Semester
GE-SO 4 Semester	1. Semester Quellenangaben	2. Semester Freie Arbeit	3. Semester Datenanalyse	4. Semester Studentage	2. Semester + 4. Semester
TALS 2 Semester	1. Semester Quellenangaben	1. Semester Datenanalyse	2. Semester Studentage		2. Semester
TALS 8 Semester	3. Semester Quellenangaben	4. Semester Datenanalyse	5. Semester Exkursion	6. Semester Freie Arbeit	4. Semester + 6. Semester
Typ Wirtschaft 2 Semester	1. Semester Quellenangaben	1. Semester Datenanalyse	2. Semester Studentage		2. Semester
Typ Wirtschaft 6 Semester	3. Semester Quellenangaben	3. Semester Freie Arbeit	4. Semester Datenanalyse	4. Semester Exkursion	3. Semester + 4. Semester

1.12.5 Bewertung

Ausbildungen von mindestens 4 Semestern:

- Der Durchschnitt aus mindestens zwei bewerteten IDAF (Noten auf halbe oder ganze Noten gerundet) ergeben in der BM1 und der BM2 (viersemestrige Variante) eine Zeugnisnote (Noten auf halbe oder ganze Noten gerundet).
- Der Durchschnitt aus mindestens zwei Zeugnisnoten ergibt die Erfahrungsnote im Fachbereich interdisziplinäres Arbeiten (Noten auf halbe oder ganze Noten gerundet).

Ausbildungen von 2 Semestern

- Der Durchschnitt aus mindestens drei bewerteten IDAF (Noten auf halbe oder ganze Noten gerundet) ergeben in der BM2 (zweisemestrige Variante) die Erfahrungsnote. Diese wird im Zeugnis des zweiten Semesters aufgeführt (Noten auf halbe oder ganze Noten gerundet).

1.13 Richtlinien „Interdisziplinäre Projektarbeit“ IDPA**1.13.1 Allgemeine Zielsetzung**

- Die IDPA erstrebt die Beurteilung von umfassenden Kompetenzen, die über das rein fachliche Wissen (Kenntnisse) hinausgehen. Insbesondere geht es darum, Fertigkeiten und Haltungen einbeziehen, die für das prozessuale Arbeiten in Projektteams von Bedeutung sind.
- Idealerweise soll die IDPA einen konkreten Bezug zur Arbeitswelt aufweisen, gleichzeitig aber auch allgemeine gesellschaftliche und kulturelle Perspektiven umfassen. Problemorientierte Themen aus den Fachbereichen sollen durch sinnvolle interdisziplinäre Fragestellungen vernetzt und vor dem Hintergrund berufsbezogener Erfahrungen handlungsorientiert behandelt werden. Sprachfächer sind dabei nicht bloss instrumentell, sondern aufgrund ihres eigenständigen kulturellen Beitrags einzubeziehen.
- Als wichtigste Zielsetzung soll die Arbeit die kombinierte und kreative Nutzung von Ressourcen zugunsten des erweiterten Aufbaus von Kompetenzen fördern, insbesondere die Analyse von Problemsituationen, aber auch die Auswahl, Planung und Anwendung von Lösungsstrategien sowie die kritische Überprüfung von Prozessen und Resultaten und deren adäquate Präsentation. Sowohl die Fähigkeit zu selbständiger Arbeit als auch die Anlagen zu effizienter Teamarbeit sollen dadurch gestärkt werden.

1.13.1 Grundlagen BMVO, Art. 11, 17 und 24

- Gegen Ende des Bildungsgangs verfassen oder gestalten die Lernenden eine interdisziplinäre Projektarbeit. Sie ist Bestandteil der Berufsmaturitätsprüfung und stellt Bezüge her zur Arbeitswelt und zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts.

1.13.2 Grundlagen Rahmenlehrplan, Abschnitt 9.1.1 bis 9.1.3 und 9.1.5

- IDPA ist in verschiedenen Formen möglich: schriftliche Arbeit, kreative Produktion oder technische Produktion
- IDPA ist vielfältiger und umfangreicher als IDAF
- IDPA wird von mindestens einer Lehrperson betreut
- IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächern bewertet

- Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts bekannt

1.13.3 Organisation

- IDPA wird als Gesamtanlass der BM der bfsl organisiert
- Der Wegleitung zur IDPA dient den Lernenden als Richtlinie und Informationsquelle. Zudem wird ein Startanlass durchgeführt um die organisatorischen Fragen zu klären.
- Die Abteilungsleitung und der/die IDPA-Koordinator/in entscheiden über die endgültige Zuteilung der Themen auf die Gruppen, bestimmen die betreuenden Lehrpersonen und legen den Präsentationsplan fest.

1.13.4 Bewertung

- Die Verwendung des bfsl Bewertungsbogens für die IDPA ist Pflicht. Dieser wird je nach IDPA Art durch die beteiligten Lehrpersonen punktuell angepasst und muss mit der Genehmigung des Konzepts den Lernenden abgegeben werden.
- Die IDPA Note ist die Prüfungsnote im interdisziplinären Bereich und zählt 50%
- Die Fachnote „Interdisziplinäres Arbeiten“ ergibt sich aus der Erfahrungsnote IDAF und der Prüfungsnote IDPA. Beide Bereiche zählen je 50%.

Langenthal, 25. März 2015

Der Rektor



Thomas Zaugg

Der Abteilungsleiter BM



Hans Rudolf Zöllig

2. Fächer

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz*: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten

- *Arbeits- und Lernverhalten*: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen*: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

3. Zeitvorgaben

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Mündliche Kommunikation	21	17	14	3
2. Schriftliche Kommunikation	61	49	40	9
3. Literatur und Medien	78	62	50	12
Total	160	128	104	24

4. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	17	Nettolektionen
1. Mündliche Kommunikation		
1.1. Sprechen und Hören	7	Lekt
1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	6	Lekt
1.3. Kommunikationstheorie	4	Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt. 7	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	2	1.1. Sprechen und Hören	<ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten : 159 - 256 siehe auch: „Erlebnis Sprache“ <p>Wird zusammen mit den erweiterten Kenntnissen Präsentationstechnik vermittelt und bei der Anwendung in Form eines Einzelreferats und/oder eines Gruppenreferats überprüft.</p> <ul style="list-style-type: none"> Kann in das Teilgebiet Lesen und Schreiben integriert werden. 	<p>Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund.</p> <p>Das Arbeits- und Lernverhalten wird geschult.</p> <p>IKT-Kompetenzen werden erweitert.</p>
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 		
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen 		Fragetechnik für IDPA entwickeln
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen 		
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> in geeigneten Situationen frei sprechen 		
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> verbale und nonverbale Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ 	

				bewusst einsetzen	• ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten 9- 19	
--	--	--	--	-------------------	--------------------------------------------	--

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.6	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	2	1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) 	<p>Grundlagen der Rhetorik und Präsentationstechnik repetieren (Aufbau und Gliederung einer Präsentation, freies Sprechen, Blickkontakt).</p> <p>Erweiterte Kenntnisse und Fertigkeiten der Rhetorik und Präsentationstechnik (Körpersprache, Visualisierungstechniken, Hilfsmittel und Gestaltungselemente, Gestaltung von Überleitungen und Gruppenpräsentationen).</p> <p>Anwendung in Form eines Einzelreferats und/oder eines Gruppenreferats</p> <p>Kenntnisse einer zielführenden Recherche erweitern und vertiefen.</p>	<p>Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund.</p> <p>Interesse an Zeitfragen, Interesse an gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen zeigen.</p> <p>Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien bei der Recherche und Präsentation von Fachinhalten.</p> <p>amerikanische Debatte, Podiumsdiskussion und Leitung derselben, Vorstellungsgespräch in verschiedenen Rollen</p>

	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) 	<ul style="list-style-type: none"> • siehe „Fokus Sprache“ • ISBN: 978-3-286-34-151-7 • Seiten: 57 -74 <p>Einzel- und Partnerreferate sowie Übungen in Powerpoint oder einer vergleichbaren Präsentationssoftware</p>	Der gesamte Block ist ein wesentlicher Baustein zur Vorbereitung der IDPA
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 		
	2	1		<ul style="list-style-type: none"> • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen 		
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt. 4	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	2	1.3. Kommunikationstheorie	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) 	<ul style="list-style-type: none"> • siehe „Fokus Sprache“ • ISBN: 978-3-286-34-151-7 <p>Seiten: 9 – 19 Rhetorische Mittel / Manipulationstechniken kennen, siehe auch Punkt 2.3.</p>	
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen 		

Unterrichtsblock 2	49	Nettolektionen
2. Schriftliche Kommunikation		
2.1. Lesen und Schreiben	24	Lekt
2.2. Textanalyse und Textproduktion	22	Lekt
2.3. Kommunikationstheorie	3	Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt. 24	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	3	2.1. Lesen und Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen 	<p>Grundlagen der Satzlehre, Zeichensetzung und Rechtschreibung werden repetiert. Die Lernenden können die Repetition weitgehend selbstständig gewichten.</p> <p>Argumentieren kann in das Teilgebiet Sprechen und Hören integriert werden. Anwendung in schriftlicher Form zum Beispiel als Kommentar oder Erörterung.</p>	Arbeits- und Lernverhalten, individuelles Arbeiten planen und ausführen stehen im Vordergrund.
	1-2	4		<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen 		
	1-2	4		<ul style="list-style-type: none"> sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit 		

				differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken		
	1-2	5		<ul style="list-style-type: none"> eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten: 75 - 90 	
	1-2	5		<ul style="list-style-type: none"> sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten: 57- 74 	
	1-2	3		<ul style="list-style-type: none"> eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt. 22	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	8	2.2. Textanalyse und Textproduktion	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten: 41 – 56 Erweiterte Kenntnisse der Analyse von Sachtexten erarbeiten. Verfassen von journalistischen Textsorten (z.B. Kommentar, Leserbrief). Erörterung: Argumentationskette, Aufbau	Reflexive Fähigkeiten anwenden. Interesse an Zeitfragen zeigen. Umgang mit wissenschaftlichen Texten, vorzugsweise in wirtschaftlichen Fächern

					von dialektischer (pro-kontra) und analytischer (linearer) Erörterung. Textgebundene Erörterung	
	1-2	6		<ul style="list-style-type: none"> komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) 		
	1-2	6		<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) 		
	1-2	2		<ul style="list-style-type: none"> Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.3	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten 25 – 40 	Sachtexte; literarische Texte nach Jakobsons Poetizitätsbegriff sowie Watzlawick, Bühler, Shannon
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache 	Siehe auch Punkt 1.3 Analyse von und Umgang mit Medientexten, zum Beispiel Berichterstattung, Manipulation, politische Propaganda, rechtliche Aspekte	
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 		

Unterrichtsblock 3 **62** Nettolektionen

3. Literatur und Medien

3.1. Verständnis von literarischen Werken 19 Lekt

3.2. Methoden der Analyse und Interpretation 19 Lekt

3.3. Kultur- und Literaturgeschichte 17 Lekt

3.4. Medien 7 Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.19	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	7	3.1. Verständnis von literarischen Werken	<ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6–8 Werke verschiedener literarischer Gattungen aus dem folgenden Spektrum lesen und bearbeiten: 2–3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. sowie 3–6 Werke ab dem 20. Jh. eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	<p>siehe „Fokus Sprache“ Seiten: 91- 158 ISBN: 978-3-286-34-151-7 Einführung in die Literatur; Textanalyse tendenziell kürzerer Werke.</p> <p>Innertextliche Analyse, Interpretation: Thema, Erzählsituation, Personengestaltung, Handlungsorte, Handlungsaufbau, Zeitgestaltung.</p> <p>Vertiefung der literarischen Grundkenntnisse; Textanalyse und Interpretation tendenziell umfangreicherer Werke.</p>	<p>Theaterbesuche , Oper</p> <p>Verbindungen herstellen mit Musik, darstellender Kunst, Philosophie, Wissenschaften</p>
	1-2	3		<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben 		
	1-2	6		<ul style="list-style-type: none"> die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und 		<p>Geschichte: Darstellung historischer Ereignisse z.B. 1./2. Weltkriegs in der</p>

				kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten		Literatur, Berliner Mauerfall, Franz. Revolution etc.
	1-2	3		<ul style="list-style-type: none"> die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.19	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	10	3.2. Methoden der Analyse und Interpretation	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) 	<p>Verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden. Innertextliche Aspekte berücksichtigen: Sprache und Stil.</p> <p>Gattungsmerkmale kennen und zuordnen.</p>	
	1-2	9		<ul style="list-style-type: none"> mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	<ul style="list-style-type: none"> siehe „Fokus Sprache“ ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten 91 - 157 	

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Deutsch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.17	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	17	3.3. Kultur- und Literaturgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	<ul style="list-style-type: none"> • siehe „Fokus Sprache“ • ISBN: 978-3-286-34-151-7 Seiten: 105 – 158 Aussertextliche Aspekte: zeit-, literatur-, ideen- und kulturgeschichtliche Hintergründe und Strömungen u.a.m. mit der ausgewählten Lektüre verbinden.	Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln. GS: kulturelle Hintergründe entdecken und verstehen; Weltbilder erklären und kritisieren können.

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.7	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	3	3.4. Medien	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren 	Siehe: Blatt empfohlene Literaturvorschläge Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien und ihren Inhalten, zum Beispiel Social Media,	Kritische Haltungen zu Medien und medialen Erzeugnissen gewinnen. Medien und Marketing für den gesamten Abschnitt: Besuch einer Redaktion Print- u. andere Medien (espace

					verschiedene Formen von Plagiaten, Pressefreiheit u.a.m.	media od. ähnl.) neue Medien: eigene Umsetzung planen und durchführen
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> • traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden 	Siehe: Blatt empfohlene Literaturvorschläge	
	1-2	1		<ul style="list-style-type: none"> • den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren 	Siehe: Blatt empfohlene Literaturvorschläge	Mathematik: quantitative Untersuchungen und Analysen
	1-2	2		<ul style="list-style-type: none"> • Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	Siehe: Blatt empfohlene Literaturvorschläge	GS: historische Beispiele analysieren und vergleichen können

Empfohlene Lehrmittel Kantonalen Fachlehrplan BM Deutsch

Die folgenden Lehrmittel decken Teilbereiche des Deutschunterrichts ab und können als mögliche Lehrmittel eingesetzt werden. Die Aufzählung ist nicht abschliessend:

- Bieli; Alex; Fricker, Ruedi; Lyrén, Katrin: *Deutsch Kompaktwissen Band 2. Bern (hep), 2. Auflage 2011*
- Bieli, Alex: *Sprachklar 3. Bern (hep) 1. Auflage 2014*
- Castelberg, Marcus; Böcker, Lisa; Flückiger, Reto: *Texte, Themen und Strukturen. Schweizer Ausgabe. Cornelsen Schweiz 2013*

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Deutsch

- *Flückiger, Max; Gallmann, Peter; Heuer, Walter: Richtiges Deutsch. Verlag Neue Zürcher Zeitung, 30., überarbeitete Auflage 2013*
- *Konzett, Gerhard; Merki, Otto: Fokus Sprache. Deutsch für die Berufsmatura und Weiterbildung. Zürich (Verlag SKV), 1. Auflage 2008*
- *Winkler, Walter: Wege zu besserem Deutsch. Eine Sprach- und Stillehre. Zürich (Verlag SKV) 2000*

1. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden. Geschäftstypische Prozesse werden in den Unterricht an der BM 1 integriert. Die sogenannten Lerninseln verleihen dem Unterricht an der BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in

zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Kompetenzen im Bereich des Niveaus B2.

Folgende berufsspezifische Inhalte werden anhand von 6 Lerninseln vermittelt:

Lerninsel 1 (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen)

Lerninsel 2 (Sich vorstellen, Kundinnen, Kunden und Gäste empfangen)

Lerninsel 3 (Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren)

Lerninsel 4 (Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren)

Lerninsel 5 (Geschäftsbriefe schreiben)

Lerninsel 6 (Bewerbungsschreiben und CV verfassen)

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

- zusätzlich: *Fremdsprachenaufenthalte*: Sprachaufenthalte ermöglichen den Kontakt zur französischen Kultur und fördern die Sozialkompetenz. Die Lernenden nehmen aktiv am Leben im französischsprachigen Kulturraum teil und können sich zwei Wochen intensiv mit der Fremdsprache befassen. Die Sprachaufenthalte finden im 2. oder 3. Lehrjahr statt.

3. Didaktisches Konzept

Französisch ist als zweite Landessprache der Schweiz und im Umgang mit unserem Nachbarn Frankreich ein unentbehrliches Verständigungsmittel. Mit der Sprache wird ein bedeutender Kulturraum Europas erschlossen. Französisch ist auch eine der internationalen Fachsprachen in Wissenschaft, Technik, Handel und Kultur. Der Sprachunterricht soll den Lernenden befähigen, sich sprachlich zurechtzufinden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und interkulturelles Verständnis zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit der französischen Sprache fördert auch eine positive, offene Haltung für die schweizerische Mehrsprachigkeit. Sie hilft, sprachliche Barrieren und Grenzen abzubauen und Verständnis für den französischsprachigen Kulturraum aufzubauen.

Bilingualer Fachunterricht, andere Formen des immersiven Unterrichts, Aufenthalte im Sprachraum, Austausch oder andere Formen von Kontakten bieten die Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen zu erweitern und die Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zu fördern.

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Die Lehrperson entscheidet situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig im Rahmen von Projekten. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

4. Zeitvorgaben

Lerngebiet	SFBI Lektionen BM2	Nettolektionen BM2	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Rezeption	33	27	22	5
2. Mündliche Produktion und Interaktion	53	42	34	8
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	53	42	34	8
4. Sprachreflexion und Strategien	12	10	8	2
5. Soziokulturelle Merkmale	4	3	3	0
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	45	36	29	7
Total	200	160	130	30

5. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	Nettolektionen	
1. Rezeption		27 Lekt
1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen		13 Lekt
1.2. Leseverstehen		14 Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	13	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. die Hauptpunkte von Fernseh- und Radionachrichten oder von Filmausschnitten erfassen) 	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen, Lieder etc. vorstellen und diskutieren 	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit
				<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche aus Alltag und in Bezug zur Arbeitswelt verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 		

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	14	1.2. Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Artikel aus Zeitungen oder Zeitschriften wie Le Monde, L'Express, Le Nouvel Observateur, Le Temps, L'Hebdo, Phosphore, Le Monde diplomatique, Reiseführer etc. lesen 	Lesetechniken Globalverständnis von Texten

Unterrichtsblock 2		Nettolektionen	
2. Mündliche Produktion und Interaktion		42	Lekt
2.1. Mündliche Produktion		18	Lekt
2.2. Mündliche Interaktion		20	Lekt
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache		4	Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	18	2.1. Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln 	<ul style="list-style-type: none"> Aussprache anhand von Sendungen (TV5) oder 	Wege zur Selbstkontrolle der

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

				richtig anwenden	Lernplattformen ansehen, lernen und üben	Aussprache
				<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen 	<ul style="list-style-type: none"> Anhand von Rollenspielen üben und festigen, z.B. Telefonieren, Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Lerninsel 1) 	Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache
				<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4) 	

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	20	2.2. Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, Denk- und Wortspiele (scrabble, boggle, lettris, anagrammes, vielangues etc.) Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen 	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</p> <p>Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art</p>

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

			<ul style="list-style-type: none"> • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Diskutieren (Lerninsel 2) • Diskussionen „pour ou contre“ üben (politische Debatte z.B. Infrarouge, aktuelle Themen) 	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen
			<ul style="list-style-type: none"> • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben (Rollenspiele) 	Strategien zur Problemlösung und Reaktionen auf Veränderungen entwickeln
			<ul style="list-style-type: none"> • Interviews führen, indem die Lernenden detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interviews führen oder Umfragen durchführen, Resultate zusammenfassen und vorstellen 	Teamfähigkeit
			<ul style="list-style-type: none"> • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	4	2.3. Sprachmittlung/	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Präsentationen zu einem bestimmten Thema 	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den

			Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen erklärend weitergeben	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zusammenfassen und vermitteln 	Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen
--	--	--	--------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------

Unterrichtsblock 3		Nettolektionen	
3. Schriftliche Produktion und Interaktion		42 Lekt	
3.1. Schriftliche Produktion		22 Lekt	
3.2. Schriftliche Interaktion		17 Lekt	
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache		3 Lekt	

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	22	3.1. Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung sowie der Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. 	Textgestaltungskompetenz

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

				<ul style="list-style-type: none"> • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Textbausteine erwerben • Anwendung der sprachlichen Regeln in Lückentexten und eigenen Texten 	Selbständigkeit und Selbstverantwortung
				<ul style="list-style-type: none"> • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben • Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6) 	<p>Fähigkeiten zur schriftlichen Verständigung in einer Fremdsprache</p> <p>Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen</p> <p>Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache</p>

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	17	3.2. Schriftliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen 	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit, Umgangsformen, Sozialkompetenz

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

				<ul style="list-style-type: none"> • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner überprüfen 	Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung
--	--	--	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit kulturellen Unterschieden einem Partner in schriftlicher Form näher bringen 	Anwendung von Mediationsstrategien, wichtigste Punkte eines Textes erkennen und wiedergeben

Unterrichtsblock 4	Nettolektionen	
4. Sprachreflexion und Strategien		10 Lekt (BM1: 4L pro LJ)
4.1. Selbstevaluation und Rezeptionsstrategien		6 Lekt
4.2. Produktionsstrategien		2 Lekt
4.3. Interaktionsstrategien		2 Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	6	4.1. Selbstevaluation und Rezeptionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier im Sprachenportfolio evaluieren 	<ul style="list-style-type: none"> Geeignete Testformate (z.B. in Form einer Selbstevaluation / Bilan) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen 	Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache
				<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu den sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen 	<ul style="list-style-type: none"> Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen 	
				<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten 	Arbeit mit Lernplattformen

					<p>Grammatikrevisions-Webseiten (z.B. lepointdufle, francaisfacile, quizlet etc.) Führen eines Lernjournals</p>	
--	--	--	--	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	2	4.2. Produktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> mit den vorhandenen Sprachkenntnissen mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen bewältigen können 	<ul style="list-style-type: none"> Dispositionen z.B. von Briefen, Foren, Blogs und Essais und erstellen lassen und diskutieren 	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen
				<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden 	Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	2	4.3. Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 	<ul style="list-style-type: none"> Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen 	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene
				<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 	<ul style="list-style-type: none"> Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren 	Fähigkeit zum Perspektivenwechsel
				<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen 	
				<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen 	Umgangsformen

Unterrichtsblock 5	Nettolektionen	
5. Soziokulturelle Merkmale		3 Lekt
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen		3 Lekt

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	<ul style="list-style-type: none"> Anhand von Originaltexten, Filmen und Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren 	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur
				<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<ul style="list-style-type: none"> Rollenspiele 	

Unterrichtsblock 6	Nettolektionen	
6. Gesellschaft, Umwelt und Kultur		36 Lekt
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld		11
6.2. Zeitgeschehen und Medien		4
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft		2
6.4. Staat und Recht		2

6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	2
6.6. Literatur und andere Künste	15

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt.				
	1+2	11	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus dem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen 	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt.				
	1+2	4	6.2. Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutieren und mit bekannten Medien vergleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen. 	Medienbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)
				<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Einblick in die Zeitungs-, Radio- und Fernsehwelt verschaffen 	Kritische Haltung

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen 	Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung
				<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3) 	Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	2	6.4. Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Recherchen durchführen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (affiches, bulles, graphiques, etc.) 	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Französisch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1+2	15	6.6. Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Voraussetzungen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation, Textinterpretation

				<ul style="list-style-type: none"> • literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • analog zum 1. Lehrjahr 	
--	--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	--

6. Abschlussprüfungen

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM 2 (Typ Wirtschaft) in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab.

Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten.

1. Allgemeine Bildungsziele in Anlehnung an den Rahmenlehrplan

Der Englischunterricht der BM 1 entwickelt bzw. schult zielorientiert Fertigkeiten und Strategien des Spracherwerbs und der Kommunikation in der Fremdsprache. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden in allen Lerngebieten und Teilgebieten über Mindestkompetenzen auf einem sprachlichen Niveau, das dem Europäischen Sprachenportfolio Niveau B2 gleichkommt. Der Unterricht zielt darauf ab, das Fach mit einem entsprechenden internationalen Sprachdiplom abzuschliessen und den schriftlichen wie mündlichen Teil dieser Cambridge-Prüfung zu bestehen. Ausgesprochenes Ziel ist es, allen Lernenden zu diesem Abschluss zu verhelfen.

Der Englischunterricht fördert nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die methodischen Fähigkeiten und Problemlösestrategien (Selbst- und Methodenkompetenz) und die Sozialkompetenz. Dies bedeutet, dass Teamarbeit, projektorientierte Lernarrangements und Interdisziplinarität integrale Bereiche des Unterrichts darstellen. Die Lernenden sollen ferner ihre persönlichen Interessen einbringen und vertiefen können, aber auch ihre Selbstverantwortung wahrnehmen. Daneben verleiht auch die Integration geschäftstypischer Prozesse in den so genannten Lerninseln, wie z.B. Telefonieren in der Fremdsprache oder die Arbeit mit Texten mit Wirtschaftsbezug, dem Unterricht an BM 1 einen Charakter, der zum Ausbildungstyp „Wirtschaft“ passt.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau kann auf Schulebene weiter durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden unterstützt werden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

2. Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.

zusätzlich:

- *Fremdsprachenaufenthalte:* Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen intensiver mit der Fremdsprache als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Die Sprachaufenthalte finden vor den jeweiligen Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

3. Didaktisches Konzept

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Dabei entscheidet die Lehrperson situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist. WELL steht für kooperative Lernmethoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens. Eine Person erklärt einer anderen etwas. Danach wird das neue Wissen mit einem Lernpartner ausgetauscht, wiederholt und schliesslich vertieft.

CLIL (**C**ontent and **L**anguage **I**ntegrated **L**earning): Neben dem eigentlichen Fremdsprachenunterricht werden weitere Fächer in einer Fremdsprache unterrichtet und nicht in der Erstsprache (L1). Davon können Lernende wie Lehrpersonen profitieren. Neben der Erlangung weiterführender Fertigkeiten in der jeweiligen Zielsprache kann eine natürliche und begünstigte Entwicklung interkultureller Handlungskompetenzen stattfinden.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen oder im Rahmen von Kleinprojekten.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

4. Zeitvorgaben

Lerngebiet	SFBI Lektionen BM2	Nettolektionen BM2	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Rezeption	33	27	22	5
2. Mündliche Produktion und Interaktion	53	42	34	8
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	53	42	34	8
4. Sprachreflexion und Strategien	12	10	8	2
5. Soziokulturelle Merkmale	4	3	3	0
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	45	36	29	7
Total	200	160	130	30

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	27	1. Rezeption 1.1 Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen	<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von TV-oder Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus 	Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit

				dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird		
	1-2		1.2 Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	Zeitschriften wie Business Spotlight, Spot On oder Zeitungsartikel (The Guardian, The New York Times), Reiseführer etc. lesen Gruppenpuzzle erstellen	Lesetechniken Methoden des scanning/skimming Globalverständnis von Texten

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	42	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1 Mündliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen und üben Telefonieren anhand von Rollenspielen üben und festigen, z.B. Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Lerninsel 1) Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4) In Kleingruppen Geschichten wort- oder satzweise	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache Argumentationsfähigkeit

					<p>produzieren Pro-Kontra-Diskussionen üben (amerikanische Debatte) In Partnerarbeit Informationen erfragen</p>	
	1-2		2.2 Mündliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich 	<p>Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, pantomimische Darstellung, Denk- und Wortspiele (z.B. Boggle, Scrabble, Pictionary, Taboo) Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen Drills, Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z.B. beim Smalltalk (Lerninsel 2) Rollenspiele üben: Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben</p> <p>Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</p>	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z.B. bei Diskussionen Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit Mitverantwortung für die anderen</p>

				beschweren)		
	1-2		2.3 Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	Stichwortkarten (flash cards), Minipräsentationen zu einem bestimmten Thema Kurznachrichten zusammenfassen	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt.				
	1-2	42	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion	<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. Textbausteine erwerben (phrases, linking devices, collocations); Anwendung in Lückentexten und eigenen Texten Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Telefon-Notizen,	Textgestaltungskompetenz Selbständigkeit und Selbstverantwortung Fähigkeiten zur schriftlichen Verständigung in einer Fremdsprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen

					Zusammenfassungen, freies Schreiben Adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)	
	1-2		3.2 Schriftliche Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner / Partnerin überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit, Umgangsformen (register), Sozialkompetenz Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung
	1-2		3.3 Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	Texte mit kulturellen Unterschieden einem/einer Partner/in in schriftlicher Form näher bringen	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	10	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1 Selbstevaluation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	Geeignete Testformate (z.B. in Form eines Placement Tests) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten Den eigenen Lernfortschritt überprüfen	Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache Arbeit mit Lernplattformen
	1		4.2 Rezeptionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten 	Lesestrategien exemplarisch an Texten anwenden und entsprechende Einträge (mit Textmarkierern) von den Lernenden einfordern. Querverweise visualisieren Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität

				<p>gezielt einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	<p>Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern Lernende ermutigen, das Globalverständnis ohne Hilfsmittel zu erlangen Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien vermitteln</p>	
	1-2		4.3Produktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<p>Dispositionen z.B. von Briefen, Essays und Erörterungen erstellen lassen und diskutieren Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden</p>	<p>Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation</p>
	1-2		4.4Interaktionsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen.</p>	<p>Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene Fähigkeit zum Perspektivenwechsel Argumentationsfähigkeit Umgangsformen</p>

					Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen	
--	--	--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------	--

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	3	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Englisch

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1-2	36	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
	1-2		6.2 Zeitgeschehen und Medien	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutieren und mit bekannten Medien vergleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen Zusammenfassungen erstellen	Medienbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)
	1-2		6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren (Lerninsel 3)	Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Englisch

	1-2		6.4 Staat und Recht	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	Recherchen anregen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (word cloud, poster, hangman, webquest)	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren
	1-2		6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen	Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Gesundheit, Projektmanagement, Zitieren und Bibliographieren
	1-2		6.6 Literatur und andere Künste	<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Voraussetzungen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren	Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation Textinterpretation
	1-2		6. Kultur und interkulturelle Verständigung	<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen 	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr	Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2**Englisch**

				<p>Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 		
--	--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

Qualifikationsverfahren

Im Kanton Bern schliessen die Lernenden der BM2 Typ Wirtschaft in der Regel mit einem internationalen Sprachdiplom auf Stufe B2 ab.

Die Lernenden haben aber die Möglichkeit, die Abschlussprüfungen gemäss Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität abzuschliessen. Die schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten, die mündliche Prüfung 15 Minuten.

1. Lektionen im Fach Mathematik

Im Grundlagenfach Mathematik werden total 240 Lektionen unterrichtet, insgesamt 6 Lektionen pro Woche.

2. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren.

Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken.

Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen.

1 Effizientes und systematisches Arbeiten; Mat

Insbesondere die Schulung an mathematischen Methoden und Denkmodellen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein zielgerichtetes Herangehen an Problemstellungen. Sie entwickeln Lösungsstrategien und können diese auch auf Aufgaben in Textform anwenden. Ferner werden analytische Fähigkeiten zur Problemlösung an mathematischen Objekten immer wieder eingeübt und gefördert.

2 Vernetztes Denken und Handeln; WR, FR, Mat

Folgende Themen dienen zum Vernetzen mit den Wirtschaftsfächern WR/FR:

- Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion mit Berechnung der Gewinn- respektive der Nutzschwelle
- Angebots- und Nachfragefunktion (Volkswirtschaftslehre im Fach WR)
- Lineare Optimierung als Mathematisierung von betriebswirtschaftlichen Fragestellungen
- Finanzmathematische Fragestellungen wie Zinseszins- und Rentenrechnung

4. Interdisziplinarität

Aufbau von Kompetenzen für interdisziplinäres Arbeiten:

Das Fach Mathematik leistet in folgenden Bereichen einen wesentlichen Beitrag:

- Arbeit in Lerngruppen
- Ergebnisse strukturieren und visualisieren (z.B. graphische Darstellung von Funktionen)
- Hypothesen aufstellen, Modelle bilden und verifizieren
- Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen

Ebene 1 und 2 : Intradisziplinäres und Multidisziplinäres Lernen

Mathematische Methoden werden auf wirtschaftliche Problemstellungen angewendet (WR und FR)

- Lineare Optimierung von betriebswirtschaftlichen Prozessen (FR)

- Kosten- und Erlösfunktion (FR)
- Logarithmische Darstellung von Aktienkursen und Interpretation von Kursgraphiken (WR)
- Finanzmathematische Konzepte: Berufliche Vorsorge, AHV, Amortisation von Hypotheken (WR)

Mathematische Methoden werden im Bereich Technik und Umwelt eingesetzt:

- Lineare Regression
- Wachstumsphänomene der Biologie (Problematik eines exponentiellen Bevölkerungswachstums)
- Radioaktiver Zerfall

Ebene 3

Die Mathematik unterstützt die Auswertung von Umfragen (kleinere Projektarbeiten, IDPA) durch die Anwendung der Datenanalyse.

5. Didaktisches Konzept

Der römische Schriftsteller Stobäus berichtet, dass Euklid (er lebte im 4./3. Jahrhundert v. Chr.) von einem jungen Zuhörer gefragt worden sei, wozu die Mathematik nütze. Der Meister habe daraufhin einem Diener eine kleine Münze in die Hand gedrückt und gesagt: „Gib ihm das – er will mit der Mathematik Geld verdienen!“

Diese Anekdote ist Ausdruck des Selbstverständnisses dieses grossen Wissenschaftlers. Heute wie auch damals liegt der innere Antrieb mathematischen Forschens nicht in der direkten Anwendung und der direkten Nützlichkeit, denn vielmehr in der Schönheit, Ehrlichkeit und Wahrheit der Mathematik. Dabei sei dahingestellt, ob diese Empfindungen dem objektiven Sachverhalt entsprechen.

Es lohnt sich aber von der Nützlichkeit auszugehen. Wirtschaft, Industrie und Handel setzen heute Mathematik in besseren Positionen voraus. Ebenso setzt sich heute im Berufsleben jener durch, der nicht nur eine Aufgabe nachvollziehen kann, sondern jener, der sich in einer bestimmten Situation analytische Vorgehensmodelle überlegen kann. Das beste Training hierfür ist die Mathematik.

Wollen wir im Sport erfolgreich sein, trainieren wir in vielfältiger Art. Mathematik ist geistiges Joggen und bekanntlich ist joggen sehr schön, vorausgesetzt man trainiert!

Das Lehrmittel hält die Theorie kurz, zeigt genaue Vorgehensschritte auf, löst eine Musteraufgabe (State of the Art-Aufgabe), enthält viele Übungen und unterteilt diese von einfach bis schwer, Text- und Prüfungsaufgaben.

6. Qualifikationsverfahren

Schriftliche Prüfung gegen Ende der Ausbildungszeit

Prüfungszeit 120 min

7. Lehrmittel

Mathematik für kaufmännische Berufsmaturitätsschulen, Adelaida Gonzalez, Andreas Grandy, Walter Stucki, Eigenverlag, 5. Auflage

8. Lerngebiete

8.1 Zeitvorgaben

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Arithmetik/Algebra	50	40	36	4
2. Gleichungen und Gleichungssysteme	50	40	36	4
3. Funktionen	70	56	50	6
4. Datenanalyse	20	16	14	2
5. Elemente der Wirtschaftsmathematik	50	40	36	4
Total	240	192	172	20

8.2 Unterricht - Überblick

Unterrichtsblock 1	40	Nettolektionen	
1. Arithmetik/Algebra			
1.1. Grundlagen		4	Lekt
1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen		8	Lekt
1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen		12	Lekt
1.4. Potenzen		8	Lekt
1.5. Logarithmen		8	Lekt

Unterrichtsblock 2	40	Nettolektionen	IDAF: 2 Lekt
2. Gleichungen und Gleichungssysteme			
2.1. Grundlagen		4	Lekt
2.2. Lineare -, quadratische -, Logarithmus-, Exponentialgleichungen		28	Lekt
2.3. Lineare Gleichungssysteme		8	Lekt

Unterrichtsblock 3	56 Nettolektionen	IDAF: 2 Lekt	
3. Funktionen			
3.1. Grundlagen		6	Lekt
3.2. Funktionsgraphen		4	Lekt
3.3. Lineare Funktionen		12	Lekt
3.4. Quadratische Funktionen		12	Lekt
3.5. Potenz- und Wurzelfunktionen		10	Lekt
3.6. Exponential- und Logarithmusfunktionen		12	Lekt

Unterrichtsblock 4	16 Nettolektionen	IDAF: 2 Lekt	
4. Datenanalyse			
4.1. Grundlagen		4	Lekt
4.2. Diagramme		6	Lekt
4.3. Masszahlen		6	Lekt

Unterrichtsblock 5	40 Nettolektionen	IDAF: 2 Lekt	
5. Elemente der Wirtschaftsmathematik			
5.1. Grundlagen		4	Lekt
5.2. Zinseszins- und Rentenrechnung		12	Lekt
5.3. Preisbildung		8	Lekt
5.4. Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung		16	Lekt

8.3

Unterricht - Semesterplan

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	1	4	1. Arithmetik/Algebra 1.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen • Eigenschaften der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Arten klassieren (N,Z,Q,R) 	Fragende, entwickelnde Unterrichtsmethode. In der Einführungsphase besteht eine begrenzte Eigenständigkeit, die in der Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase in Partnerarbeit (PA), Gruppenarbeit (GA) und Werkstattunterricht übergeht.	Sprache der Mathematik verstehen und differenziert in anderen Wissenschaftsbereichen (z.B. Technik und Umwelt) anwenden können.

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	8	1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen	<ul style="list-style-type: none"> Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen 	Wichtig ist das Visualisieren von algebraischen und arithmetischen Inhalten wie Binomialkoeffizienten und Pascalsches Zahlendreieck. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen. Partnerarbeit (PA), Gruppenarbeit (GA) und Werkstattunterricht übergeht.	Strukturen erkennen und entsprechende Regeln zur Vereinfachung von Termen anwenden können (Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer).

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	12	1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen	<ul style="list-style-type: none"> Algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen 		Algebraische Lösungsstrategien in anderen Wissenschaften anwenden (z.B. Physik, Chemie) können (reflexive Fähigkeiten).

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	8	1.4. Potenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden • Naturwissenschaftliche Schreibweise mit Kurzzeichen anwenden 	Potenzen mit natürlichen Exponenten verstehen. Potenzen mit rationalen Exponenten als Wurzeln verstehen. Komplexe Aufgaben, auch mit verschachtelten Wurzeln lösen.	10er-Potenzen und Massvorsätze anwenden und in wissenschaftlichen Texten verstehen können (Sprachkompetenzen).

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	4	2. Gleichungen und Gleichungssysteme 2.1. Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • Den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen • Definitionsmenge und Scheinlösungen erklären 	In der Einführungsphase besteht wiederum eine stark eingeschränkte Eigenständigkeit, Arbeit im Klassenverband. Die Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase verläuft schülerzentriert. Visualisierung der Äquivalenzumformungen (Waage).	

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	7	2.2. Lineare Gleichungen	<ul style="list-style-type: none"> Gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren Lineare Gleichungen lösen 	Lösungsstrategien werden entwickelt, der Alltagsbezug wird hergestellt durch das Lösen von Mischungs-, Zeit-, Verteilungs-, Geschwindigkeits- und Finanzproblemen in Textform. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Technik und Umwelt, Volkswirtschaftslehre) analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen, reflexive Fähigkeiten und Selbstverantwortung). Prozesse in Gleichungen abbilden können (Prozessdenken).

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	4	4. Datenanalyse 4.1. Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären 		Modelle kritisch beurteilen. Wissenschaftliche Methoden unterscheiden.

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	6	4.2. Diagramme	<ul style="list-style-type: none"> • Univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Kreisdiagramm, Stabdiagramm, Kurvendiagramm, Histogramm, Boxplot) • Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) • bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren • Entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 	<p>Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode. Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). Fächerübergreifende Möglichkeiten: Wirtschaft (aktuelle Aktienkurse). Beschreibende Statistik für die Datenanalyse (IDPA: handlungsorientierte Methoden zur Auswertung von Umfragen). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>Datentypen unterscheiden können. Die wichtigsten Begriffe der Datenanalyse in eigenen Worten und an Beispielen erklären können (Sprachkompetenzen und Arbeit mit Diagrammen und Statistiken). Informatik: Umgang mit Excel</p>

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	6	4.3. Masszahlen	<ul style="list-style-type: none"> Lagemasse (Mittelwerte: geometrisches und arithmetisches Mittel, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen Entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist 		Wissen im Sinne kritisch forschenden Denkens anwenden können (Relevanz von Massen).

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	8	2.3. Lineare Gleichungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> Ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren 	Additions-, Einsetzungs-, Gleichsetzungs- und Substitutionsmethode anwenden können. Kartesisches Koordinatensystem verstehen und anwenden können.	

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	1	6	3. Funktionen 3.1. Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern 	Wichtig ist hier die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen und der Volkswirtschaftslehre	Funktionen im Alltag erkennen und interpretieren können, insbesondere wirtschaftliche und

				<ul style="list-style-type: none"> • Mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit den Zusammenhang als Ganzes erfassen • Reelle Funktionen verbal, tabellarisch, graphisch (in kartesischen Koordinaten) und (abschnittsweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden • Reelle Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ 	<p>aufzuzeigen (Gewinnschwellenanalyse), Gewinn- und Verlustzone). Die Einführungsphase erfolgt lehrerzentriert, Übungsphase schülerzentriert. Visualisierung: graphische Modelle analysieren. Quadratische Funktionen: Veranschaulichung Parabel mittels zerlegbarem Kegelmodell oder Computeranimationen (Öffnungskriterien, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte), Bezug zu naturwissenschaftlichen Anwendungen herstellen (Bevölkerungswachstum oder pH-Werte von Säuren/Basen). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	<p>naturwissenschaftliche, funktionale Prozesse (Sprachkompetenzen).</p>
--	--	--	--	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	1	4	3.2. Funktionsgraphen <ul style="list-style-type: none"> • Aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen • eine lineare Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene graphisch darstellen 		Tabellen und Graphen in naturwissenschaftlichen Teilbereichen und im Alltag interpretieren können (Sprachkompetenzen).

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	1	12	3.3. Lineare Funktionen <ul style="list-style-type: none"> • Eine lineare Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene graphisch darstellen • Die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsabschnitt) • Die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch bestimmen und berechnen • Lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Preis-Absatz-Funktion, Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion 		Sprachkompetenzen, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer werden gefördert.

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	1/2	8	5. Wirtschaftsmathematik 5.3. Preisbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen • Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln 	

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	2	16	5.4. Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung	<ul style="list-style-type: none"> • Lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen • Lineare Optimierung vertieft verstehen • Mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen • Gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • Die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und interpretieren • Lineare Optimierungsprobleme mit zwei 	

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

				Variablen graphisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen, Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation des Graphen der Zielfunktion)		
--	--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2	Lekt.				
	2	7	2. Gleichungen 2.2. Quadratische Gleichungen	<ul style="list-style-type: none"> Quadratische Gleichungen lösen 		Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Technik und Umwelt, Volkswirtschaftslehre) analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen, reflexive Fähigkeiten und Selbstverantwortung). Prozesse in Gleichungen abbilden können (Prozessdenken).

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	2	12	3. Funktionen 3.4. Quadratische Funktionen	<ul style="list-style-type: none"> • Den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren • Die verschiedenen Darstellungsformen der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) • Schnittpunkte von Funktionsgraphen graphisch und rechnerisch bestimmen 	Aufgaben zur Preisbildung (5.3), die auf eine quadratische Funktion führen, werden hier behandelt. Bestimmen der Extremstelle einer quadratischen Gewinnfunktion ohne Differentialrechnung.	Funktionen im Alltag erkennen und interpretieren können, insbesondere naturwissenschaftliche funktionale Prozesse (Prozesse als Veränderung abhängiger Grössen, Prozessdenken). Kenntnisse über quadratische Funktionen und deren Scheitelpunkte in naturwissenschaftlichen Anwendungsaufgaben zur Optimierung einsetzen (reflexive Fähigkeiten).

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Mathematik

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	2	8	1. Arithmetik/Algebra 1.5. Logarithmen	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umwandeln und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in R^+, a \neq 1$ • Logarithmische Skalen lesen und anwenden • Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden • Mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen 		Logarithmische Skalen interpretieren und Anwendungsbereiche aufzählen können (Sprachkompetenzen). Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftl. Disziplinen analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (reflexive Fähigkeiten).

Ausbildungs-Semester		Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2					
	2	14	2. Gleichungen 2.2. Exponential- und Logarithmusgleichungen	<ul style="list-style-type: none"> • Elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen • Elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen 		Aufgabenstellungen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Technik und Umwelt, Volkswirtschaftslehre) analysieren und entsprechende mathematische Lösungsmodelle erkennen (Sprachkompetenzen,

						reflexive Fähigkeiten und Selbstverantwortung). Prozesse in Gleichungen abbilden können (Prozessdenken).
--	--	--	--	--	--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	2	10	3. Funktionen 3.5. Potenz- und Wurzelfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und graphisch darstellen 	

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	2	12	3.6. Exponential- und Logarithmusfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> Die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{bx} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren 	Exponentielles Wachstum und exponentiellen Zerfall erklären und anwenden können (z.B. Wachstum von Populationen, radioaktiver Zerfall, Radiokarbon-Methode zur Altersbestimmung etc., Bezug zu Technik und Umwelt).

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	2	4	5. Wirtschaftsmathematik 5.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • Finanzmathematik vertieft verstehen • Arithmetische und geometrische Folgen und Reihen verstehen • Probleme der einfachen und gemischten Verzinsung verstehen und lösen 	Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode, Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA).	Sprachkompetenzen werden gefördert. Die Lernenden sind in der Lage, einfachen Fachgesprächen über finanzmathematische Themen zu folgen.

Ausbildungs-Semester		Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM1	BM2				
	2	12	5.2. Zinseszins- und Rentenrechnung <ul style="list-style-type: none"> • Endwert und Barwert eines Kapitals, Anlagedauer und Zins mit Hilfe der Grundformel der Zinseszinsrechnung berechnen • Begriff und Arten der Renten kennen • Rentenrechnung bei jährlichen Zins- und Rententerminen • Endwerte und Barwerte und Laufzeit berechnen • Kapitalaufbau- und Kapitalabbauformel anwenden 	In der Vertiefungsphase ist Wert auf die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen (Renten, berufliche Vorsorge (2. und 3. Säule) Immobilien, AHV) zu legen. Praxisorientierte Aufgaben sind in EA/PA zu lösen, die einen Bezug zu Situationen aufweisen, welche die	

				<ul style="list-style-type: none"> • Probleme der Abschreibungen, Tilgung von Darlehen und Schulden (Annuitäten) • Zinssatz und Anlagedauer und deren Einfluss auf Endwert und Barwert erkennen 	<p>Lernenden im kaufmännischen Berufskontext und / oder im Alltag erleben (Amortisation von Immobilien, Abzahlungsgeschäfte). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.</p>	
--	--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

1. Lektionen im Fach Finanz- und Rechnungswesen

Gemäss Beschluss KRKB vom 26. April 2013 stehen für dieses Fach gesamthaft 160 Lektionen zur Verfügung. Tatsächlich entspricht dies auf Grund der Prüfungen einer Gesamtzahl von 132 Lektionen. Die Stoffpläne werden für alle im Kanton Bern verantwortlichen Schulen vereinheitlicht.

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen. Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unternehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden. Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen:* das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2 Finanz- und Rechnungswesen

- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen

a) Vernetztes Denken und Handeln

Folgende Themen dienen zum Vernetzen mit WR und Mathematik:

Mathematik

- Bei der Vermittlung von mengen- und wertmässigen Nutzwerten sowie Mindestabsätzen bzw. Mindestumsätzen Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion miteinbeziehen.

WR

- Auswirkungen von verschiedenen Finanzierungsarten und von Investitionen und Desinvestitionen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite eines Unternehmens. Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von OR 725, beurteilen. Aufzeigen der Funktion des Rechnungswesens als Kontroll-, Führungs- und Steuerungsinstrument.
- Weitere betriebswirtschaftliche Fragestellungen laufend miteinbeziehen (z. B. Einfluss von Restrukturierungen)
- Einfluss der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf das Rechnungswesen miteinbeziehen (z. B. Einflüsse von Kursänderungen bei Währungen auf die Ergebnisse von Unternehmen, Einfluss der konjunkturellen Lage auf das Unternehmen).
- Einfluss von politischen Entscheidungen auf das Rechnungswesen und damit den Zustand des Unternehmens aufzeigen (z. B. währungspolitische und sozialpolitische Entscheide).

b) Erfolgreiches Beraten und Verhandeln

Kenntnisse des Finanz- und Rechnungswesens z. B. bei Rollenspielen mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund einsetzen (z. B. Gespräch mit einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer).

4. Interdisziplinarität

- Das Finanz- und Rechnungswesen soll als Instrument der quantitativen Analyse mit den Bereichen Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Recht verstanden werden. Dies kann z. B. im Rahmen der Fragen nach der Aktivierbarkeit von Vermögenspositionen (substance over form) und den Auswirkungen der Wirtschaftslage und Finanzierungssituation (Zinsen, Kreditfähigkeit) auf Unternehmensergebnisse behandelt werden.
- Die Zusammenhänge des Finanz- und Rechnungswesens mit den wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und Veränderungen, Werthaltungen und Zielsetzungen in Handels-, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen sollen erkannt werden.
- Siehe auch die Erläuterungen bei a) und b) bei Punkt 3

5. Didaktisches Konzept

Der Unterricht in Finanz- und Rechnungswesen basiert auf einem fächerübergreifenden Ansatz und zeigt die Zusammenhänge auf zur Volkswirtschaft (Makro-Ökonomie), zur Betriebswirtschaftslehre (Mikro-Ökonomie), zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden. Die Lernenden verstehen den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung. Sie sind sich der Wichtigkeit bewusst, eine Finanzbuchhaltung zu führen, die den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht. Sie sind in der Lage, Berechnungen im kaufmännischen Bereich durchzuführen, eine Finanzbuchhaltung zu führen und auszuwerten. Sie verstehen die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung. Die Lernenden sind in der Lage, finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen und erkennen dadurch, dass von verschiedenen Interessengruppen Ansprüche an eine Unternehmung gestellt werden.

6. Qualifikationsverfahren

Laut Artikel 21 Absatz 3 BMV sind die schriftlichen Abschlussprüfungen im Rahmen der Berufsmaturitätsprüfung regional vorzubereiten und zu validieren. Als Region kommen in Frage: eine Sprachregion, eine geografische Region, eine Fachhochschul-Region, ein Kanton oder eine Agglomeration (gemäss Erläuterungen zur Totalrevision der BMV vom 24. Juni 2009).

Die schriftliche Abschlussprüfung von 180 Minuten wird von einer schulübergreifenden Autorengruppe erarbeitet und wird anschliessend vom kantonalen Validierungsorgan (Oberexperte) überprüft. Die identische Abschlussprüfung im Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen findet im ganzen Kanton am gleichen Tag und zur gleichen Zeit statt.

7. Lehrmittel

- Hirschi, Trepp, Zulliger: Finanzbuchhaltung, Repetition und Vertiefung, inkl. Lösungen
- Hirschi, Trepp, Zulliger: Betriebsbuchhaltung, Grundlagen, inkl. Lösungen
- Hirschi, Trepp, Zulliger: Mittelflussrechnung, Aufbau und Analyse, inkl. Lösungen

8. Anzahl Proben Notengebung und Verfahren bei fehlenden Leistungsnachweisen

Die Zeugnisnote wird aus mindestens drei Klausuren pro Semester ermittelt. Es wird empfohlen, auch Kurztests durchzuführen, die aber nicht als volle Klausuren angerechnet werden dürfen. Die Notengebung in den Klausuren erfolgt in Zehntelsnoten, die Zeugnisnote wird auf eine halbe Note gerundet. Fehlende Leistungsnachweise werden mittels eines Semestertests nachgeholt.

9. Zeitvorgaben

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung	10	9	9	
2. Geld und Kreditverkehr	18	14	14	
3. Warenverkehr, Kalkulation, Fremde Währung	24	20	20	
4. Personal / Gehalt	5	4	4	
5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle	27	22	22	
6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen	8	7	7	
7. Geldflussrechnung	27	22	22	
8. Bilanz- und Erfolgsanalyse	Themenbereich in W + R verschoben			
9. Kosten- und Leistungsrechnung	41	34	34	
Total	160	132	132	0

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1.		1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung			
		4	1.1, 1.2 Abschluss und Verbuchung von Geschäftsfällen; Repetition, Auffrischung	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen und Erfolgsrechnungen erstellen, Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Sterchi, Mattle, Helbling) erklären und Konten richtig zuordnen • einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen (inkl. Zinsen, Skonto und Rabatt) und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen 	<p>EDV-gerechte Buchungen vornehmen. (Keine Beschränkung auf die Buchungen auf T-Konten). So weit als möglich sollen (teilweise selbsterstellte) Belege eingesetzt werden.</p> <p>Eine nicht zu anspruchsvolle Aufgabe (ca. 20 Buchungssätze) mit einer einfachen Buchhaltungssoftware (z.B. Banana) lösen lassen (inkl. Abschluss).</p>	<p>Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Buchhaltung beurteilen können.</p> <p>Aufzeigen der Funktion des Rechnungswesens als Kontroll-, Führungs- und Steuerungsinstrument.</p> <p>Kontenplan mit einem Buchhaltungsprogramm erstellen, Geschäftsfälle buchen und einen Abschluss erstellen.</p> <p>Auswirkungen von verschiedenen Finanzierungsarten und von Investitionen und Desinvestitionen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite eines Unternehmens beurteilen.</p>

				<ul style="list-style-type: none"> die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären 		
		1	5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none"> nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden 		
		4	1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden 		
		2	3.3, 9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen	<ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA (bei Produktionsunternehmen inkl. Ertrag aus 	Einfache Praxisbeispiele einsetzen, bei denen die Lernende die verschiedenen Gewinnbegriffe herausfinden müssen.	Erfolgsrechnungen (und Bilanzen) mit französischer Terminologie verstehen und mit englischer Terminologie erstellen und verstehen

				Eigenleistungen und Bestandesänderungen unfertige und fertige Erzeugnisse) erstellen und interpretieren		
	1.		2. Geld und Kreditverkehr			
		1	2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs	<ul style="list-style-type: none"> die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen 	Überwachung des Zahlungsvorgangs durch ein durchgehendes Beispiel (nicht verschiedene, voneinander unabhängige Geschäftsgänge) Absatzwirtschaftliche Bedeutung des Lieferantenkredits thematisieren und Zahlungsmoral diskutieren.	Sinn des Cash-Managements erkennen. Auswirkungen der Notenbankpolitik auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen. Doppelbesteuerungsabkommen können hier thematisiert werden.
		1	2.3 Bank-Kontokorrent (inkl. VST) (grösstenteils als Hausaufgaben bearbeiten, da E-Profil Stoff)	<ul style="list-style-type: none"> ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt WR) 		

	1.		3. Warenverkehr und Kalkulation, Fremde Währungen			
		6	3.2 Mehrwertsteuer (MWST) (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Verbuchung nach Nettomethode • Abrechnungsverfahren (effektive Methode, Saldosteuer-satzmethode) • eine MWST-Abrechnung erstellen 	<p>Aufgaben in Lehrbücher sind kritisch zu prüfen und dem aktuellen Stand anzupassen. (Steuersätze)</p> <p>Gruppenpuzzle einsetzen</p>	<p>Bedeutung der Mehrwertsteuer als Finanzierungsquelle des Bundes erkennen.</p> <p>Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Formular.</p>
		4	3.1 Konten des Warenhandels (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen • zentrale Größen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln 	<p>Bezug zur BWL schaffen. Beispielsweise bei der Buchung von Rücksendungen den rechtlichen Hintergrund klären, Gründe und Folgen der häufigen Rücksendungen sowie die Massnahmen zur Qualitätskontrolle diskutieren.</p> <p>Im Rahmen der Buchung von Kundenskonti betriebs-</p>	

					wirtschaftliche Aspekte (verschiedene Zahlungsbedingungen) und rechtliche Fragen (Erfüllungsort) erörtern.	
		2	Konten im Produktionsunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen Unfertige und fertige Erzeugnisse) und Produktionserfolgsrechnungen 		
		3	2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen 	Lernende vor den Ferien beauftragen, Original Geldwechselbelege (aus der Schweiz oder aus dem Ausland) mitzubringen. Berechnungen nachvollziehen.	Auswirkungen der Notenbankpolitik auf Kursentw. der fremden Währungen und auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen. Absicherungsmöglichkeiten für Unternehmen.
	1.		5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle			
		3	5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> • den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener 	Lernende legen sich eine Lernkartei zu Begriffen an: Rechnungsabgrenzung, Leistungsguthaben, Leistungsschuld, Geldguthaben,	

				Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden	Geldschuld, Rückstellungen etc. Zum Zweck der Abgrenzungen und Rückstellungen schreiben die Lernenden in Gruppen je einen „Spickzettel“	
		4	5.2 Abschreibungen (inkl. Verluste Forderungen) (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und degressiv berechnen den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen (6.1.) 	<p>Lernende erarbeiten die Unterschiede zwischen dem degressiven und linearen Abschreibungsverfahren mit Hilfe von Excel (rechnerisch und grafisch).</p> <p>Die Auswirkung von Abschreibungen auf den Gewinn erklären</p> <p>Rechtliche Aspekte der vorsichtigen Bewertung der Debitoren und des Mahnwesens erläutern. (Vernetzung mit OR)</p>	Bestimmungen des SchKG miteinbeziehen

				<ul style="list-style-type: none"> • endgültige und mutmassliche Verluste aus Forderungen berechnen und verbuchen 		
		4	2.1 Offenpostenbuchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen 	Verknüpfung zum Thema MWST-Abrechnung herstellen	Vor Beginn des Themas Mittelflussrechnung vermitteln.
	1.		7. Geldflussrechnung			
		8		<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln 	Praxisbeispiele aus Geschäftsberichten verwenden → Lernende sollen herausfinden, ob Cashflow direkt oder indirekt berechnet wurde.	Geschichte der Zahlungsmittel und des Rechnungswesens miteinbeziehen
		10		<ul style="list-style-type: none"> • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, ER und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	Eine Bank hat im Jahr x aus dem FCF eine Nachhaltigkeitsprämie an Mitarbeiter bezahlt und den Aktionären eine Sonderdividende ausgeschüttet → gutes Beispiel, einfach nachzuvollziehen	Bedeutung von Planungsrechnungen (insbesondere Finanzplan) erkennen

	2.		9. Kosten- und Leistungsrechnung			
		12	9.2 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	<ul style="list-style-type: none"> • eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Zahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen • eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen • eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen • im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, 	Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und –zins im Gastro- oder Hotelleriegewerbe einsetzen.	Notwendigkeit der Kostenoptimierungen (Restrukturierungen) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB

				<p>Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln 		
		8	Proben und Besprechung			
	2.		4. Personal / Gehalt			
		3	4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> • Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen 	<p>Lernen an Stationen mit einer didaktischen Aufbereitung durch die Lehrperson kreieren.</p> <p>Beispielsweise Leittext oder PP-Präsentation als theoretischen Input zum Thema „Sozialversicherungen“ sowie „Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge“ an der Pflichtstationen 1 und 2 anbieten. An der Pflichtstationen 3 und 4 verbuchen die Lernenden die Löhne und die Versicherungsbeiträge in den Konten. An den Wahlstationen werden Vertiefungsaufgaben angeboten.</p>	<p>Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheiden auf Liquidität, Sicherheit und Rendite von Unternehmen beurteilen</p>

					Die Station 5 (Pausenecke) als Zwischenmotivation ins Lernen an Stationen integrieren.	
	2.		5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle			
		4	5.3 Bewertungen	<ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden 		Gesetzl. Folgen einer Missachtung der Bewertungsvorschriften erläutern
		6	5.4 Stille Reserven (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> den Begriff der stillen Reserven erläutern stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen Notwendigkeit der Offenlegung bei Nettoauflösung stiller Reserven berechnen und beurteilen 	Bezug zu Themen „Gläubigerschutz“ (OR), und „max. Abschreibungssätze“ (Steuerrecht) herstellen. Als Erfolgssicherung das Wissensspiel „Magische Wand“ einsetzen.	Überführen einer externen in eine interne Rechnungslegung mit Hilfe von Excel

	2.		6. Immobilien und mobile Sachanlagen			
		4	6.1 Konten im Zusammenhang mit Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> • Immobilienkäufe und –verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrnde Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen 	Originalabrechnungen einsetzen	Bezug zum Thema „Wertschriften, Börse“ (BWL) herstellen
		2	6.2 Renditen bei Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren 	Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden oder Zinsabrechnungen (von Wertschriften- transaktionen der Lehrperson stammend) rechnen die Lernende die Rendite aus.	Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze miteinbeziehen Dividendenausschüttungen aus Kapitalreserven → Verknüpfung mit den Themen Geldflussrechnung, Steuern oder Gesellschaftsrecht.
	2.		9. Kosten- und Leistungsrechnung			
		4	9.3 Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrößen im Produktionsbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> • aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrößen errechnen • von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen • das Einzelkalkulationsschema 		Bezug zur Preispolitik herstellen (BWL)

				eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden		
		2	3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrößen (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrößen aus den Erfolgswerten errechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und –zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden 	Puzzle zur Bruttogewinnkalkulation (einmal mit BG-Zuschlag, einmal mit Handelsmarge). Begriffe, Zahlen, Vorzeichen sind einzelne Puzzleteile → Lernende müssen sie in die richtige Reihenfolge bringen. Auf Zeit, mit Preisen.	Interdisziplinarität zu Mathematik möglich mit Kosten- und Erlösfunktion.
		11	9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even	<ul style="list-style-type: none"> die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden Nutzwelken berechnen und grafisch darstellen 	Mit lernenden-gerechten Praxisbeispiele arbeiten (Organisation einer Klassenzusammenkunft oder einer Abschlussparty) → Einsatz von Excel	Bei der Vermittlung von mengen- und wertmässigen Nutzwelken sowie Mindestabsätzen bzw. Mindestumsätzen Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion miteinbeziehen.
		12	Repetition			
		6	Proben und Besprechung			

Teile der Inhalte des Lerngebiets 6 (Wertschriften) sowie die Inhalte des Lerngebiets 8 werden im **Fach WR** behandelt.

	5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle			
WR	5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen (3 Lektionen)	<ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen 		
WR	5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverwendung) (6 Lektionen) (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberieung) buchhalterisch korrekt durchführen Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) 	Bezug zum Gesellschaftsrecht sowie zum Börsen- und Fusionsgesetz herstellen	Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von OR Art. 725 f., beurteilen.
	6. Wertschriften			
WR	6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften (6 Lektionen)	<ul style="list-style-type: none"> Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt 	Originalabrechnungen einsetzen	Bezug zum Thema „Wertschriften, Börse“ (BWL) herstellen

		<p>erfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden 		
WR	6.2 Rendite bei Wertschriften (2 Lektionen)	<ul style="list-style-type: none"> die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren 	Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden oder Zinsabrechnungen rechnen die Lernende die Rendite aus.	<p>Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze mit-einbeziehen</p> <p>Dividendenausschüttungen aus Kapitalreserven → Verknüpfung mit den Themen GFR, Steuern oder Gesellschaftsrecht.</p>
WR	8. Bilanz- und Erfolgsanalyse			
WR	8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse (8 Lektionen) (E-Profil-Inhalte als Hausaufgaben repetieren)	<ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt 	Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z.B. Kleinbrauerei)	<p>Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen</p> <p>Rollenspiele durchführen, z. B. Gespräch mit einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Bspr. eines Abschlusses zwischen Treuhänder und Unternehmer</p>

10. Didaktische Grundüberlegungen

- Im **Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen** soll anstelle des „Prinzips vom Einfachen zum Komplexeren“ vermehrt das „problemorientierte Lernen“ angewandt werden. Die Auffassung „zuerst die Fakten und dann die Anwendung“ wird modifiziert, indem über komplexe Problemstellungen die Lernbedürfnisse entdeckt werden, um darauf die Fakten zu erarbeiten und um anschliessend weitere Anwendungen einzuüben.
- Das „Drill and Practice“-Lernen an typischen Beispielen, lässt sich im Unterricht durch eine lebens- und berufsnahe Problemorientierung vermeiden, sofern zugleich die Bedeutung des Übens in einer Methodenlehre nicht vernachlässigt wird.
- Generell sind vornehmlich höhere kognitive Lernziele anzustreben, die ein genügendes Sachwissen beinhalten, das so aufgebaut und strukturiert wird, dass es sich zum späteren Erschliessen von neuem Wissen eignet. Dieses Wissen ist mit den Lernenden aktiv zu konstruieren und muss zu Lernprodukten führen.
- Bei der Erarbeitung der Lernprodukte werden die Lernprozesse (prozedurales Wissen) betont (prozessorientiertes Lernen). Deshalb erfahren die Schülerinnen und Schüler Denkpläne (Denkprozesse) bewusst.
- Affektive und soziale Prozesse und deren Interaktionen mit kognitiven und metakognitiven Prozessen sind durch geeignete Lernumwelten zu fördern.
- Die Fremdevaluation (Prüfungen, Noten, Zeugnisse) und die Selbstevaluation (Selbstbeurteilung der eigenen Lernprozesse und Lernprodukte) müssen sich ergänzen, denn die Fähigkeit zur Selbstevaluation ist eine wesentliche Voraussetzung zur Stärkung der Metakognition.
- Die Umsetzung des Rahmen- und des vorliegenden Schullehrplanes berücksichtigt angemessen die Unterschiede in den Bildungsgängen der Berufsmaturität eins und zwei und nimmt situativ entsprechende Abweichungen/Anpassungen vor.
- Die vorgegebene Reihenfolge der Lerngebiete im Rahmenlehrplan ist nicht bindend. Inhalte können in verschiedensten Kombinationen vermittelt werden. Innerhalb des vorliegenden Lehrplan-Rahmens sind die Lehrpersonen in der Wahl von Unterrichtsthemen sowie von Methoden und Lehrmitteln frei.

1. Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich **Betriebswirtschaftslehre** beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich **Volkswirtschaftslehre** befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik im globalen Umfeld. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich **Rechtslehre** erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen; Modelle und Argumente kritisch hinterfragen und Schwachstellen erkennen*
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen*
- *Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen*
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen*

zusätzlich:

- *Vernetztes Denken: Abhängigkeiten der Elemente in einem komplexen System erkennen*
- *Systematisches Arbeiten: Komplexe Fragestellungen systematisch angehen und schrittweise zu einem Ziel gelangen*
- *Zielformulierungen: Sinnvolle Ziele formulieren und Zielbeziehungen beschreiben*

3. Didaktisches Konzept

- Die Kompetenzen der drei Teilgebiete im Fach Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde müssen in einem ersten Schritt getrennt vermittelt werden, um damit die Grundlagen für die spätere Vernetzung zu schaffen. Im Laufe der Ausbildung werden die Bereiche vermehrt verknüpft und die Lernenden verstehen vermehrt die interdisziplinären Beziehungen und Abhängigkeiten. Der Unterricht bildet insgesamt ein zusammenhängendes Ganzes.
- Die Lernenden wenden die erlernten Grundlagen laufend an auf reale unternehmerische Fragestellungen, aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und realitätsnahe Fallbeispiele.

4. Zeitvorgaben

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
Betriebswirtschaftslehre	70	56	45	11
Volkswirtschaftslehre	60	48	39	9
Rechtlehre	70	56	45	11
Total	200	160	129	31

Betriebswirtschaftslehre (Netto 56 L)

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	7	Unternehmungsmodell	<ul style="list-style-type: none"> Gliederung der Unternehmungen nach unterschiedlichen Kriterien (Grösse, Tätigkeit (Sektoren, Branchen), Rechtsform, Trägerschaft) Ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären: Anwendung des St.Galler-Management Modells Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Regionaler Unternehmensspiegel erstellen Konkretes Fallbeispiel Unternehmungsmodell (z.B. Fall Brent Spar) Anhand der (ehemaligen) Ausbildungsbetriebe das Unternehmungsmodell mit den Anspruchsgruppen und den Umweltsphären einführen Das Unternehmungsmodell erweitern und dabei aufbauend die Leitidee, das Leitbild, die Grundstrategie und schliesslich das gesamte Unternehmungskonzept integrieren 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigene Werte im Zusammenhang mit der Zielbildung einer Unternehmung entwickeln Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln Feedbackdiagramme erstellen (z.B. Zielbeziehungen innerhalb eines Unternehmungskonzeptes) Analyse von Leitbildern (z.B. Vergleich Schulleitbild und Leitbild eines Industriebetriebes) Statistiken analysieren und interpretieren <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> Demographische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Wirtschaft + Recht

	1	15	Bereich Leistung	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen • verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen • einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Markt- und Produktziele an eigener Produktidee anwenden • Marktanalyse in einem begrenzten Markt durchführen • Marketing Mix gestalten und präsentieren • Anhand Fallbeispielen die grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketing aufzeigen • Anhand der Ausbildungsbetriebe oder der Berufsschule die Begriffe (Organigramm etc.) einführen 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln zur Zielformulierung (z.B. SMART) • Entscheidungstechnik: morphologischer Kasten • Kreativitätstechniken: eigene Ideen und Lösungsansätze entwickeln • Präsentieren: z.B. neue Verpackungsgestaltung/ neues Design • Flussdiagramm (Ablauforganisation auf alltäglich Situationen anwenden) <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Parteienwerbung / Propagandainstrumente <p>IDAF: Landessprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medien, Sprache der Werbung • Marketingkonzept für eine (fiktive) Unternehmung erstellen
--	---	----	-------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Wirtschaft + Recht

2	13	Bereich Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen • Finanzierungsformen vergleichen und Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten • Bilanz materiell und formell bereinigen und durch die Kennzahlenanalyse in den Bereichen Sicherheit, Liquidität und Rentabilität Aussagen über finanzielle Situation einer Unternehmung machen und Zusammenhänge erkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen von Schweizer Unternehmen analysieren und Chancen/Gefahren aufzeigen sowie mögl. Massnahmen aufzeigen • Verschiedene Wertpapiere (physisch) präsentieren und heutige meist immaterielle Form aufzeigen. 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Entscheidungstechnik: morphologischer Kasten • Feedbackdiagramm erstellen. Beispiel: Darstellung von Zielbeziehungen innerhalb der Finanzziele <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geldflussrechnung. Beschaffung von flüssigen Mitteln • Bilanz- und Erfolgsanalyse im Bereich Finanzierung, Liquidität, Rentabilität, Stabilität
1	5	Bereich Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben • die Bereiche der Personalhonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskraft als wertvollste aber auch am schwierigsten handhabbare Ressource • Faktoren der Arbeitsproduktivität / Lohnsysteme des (ehemaligen) Ausbildungsbetriebs 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Werte bei der Verteilung der Wertschöpfung an die relevanten Anspruchsgruppen entwickeln <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrstufige

				<ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> analysieren Diversity Berichte analysieren Lohnmodelle vergleichen (früher – heute, verschiedene Branchen) 	<p>Erfolgsrechnungen. Z.B. Verteilung des geschaffenen Mehrwerts an die Produktionsfaktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> Lohnabrechnung und Arbeitgeberbeiträge
	2	16	<p>Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen Bankgeschäfte unterteilen und Unterschiede verstehen die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln Grundsätze der Geldanlage: Rechte und Pflichten Beteiligungsrechtlicher und Forderungsrechtlicher Wertpapiere kennen und Chancen und Risiken 	<ul style="list-style-type: none"> Portfolio zusammenstellen Börsenspiel (z.B. www.quoteline.com) durchführen Eigenes Risikomanagement betreiben (bin ich genügend versichert?) Vernetzung mit VWL: Geldpolitik, SNB 	<p>Überfachlich: Möglichkeit der selbständigen Erarbeitung des Stoffes durch die Lernenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Freiräume für eigenes Lernen effizient und gezielt nutzen Verantwortung für Gelingen und Misserfolg im Lernprozess übernehmen <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen Renditen bei Wertschriften und Immobilien

				abschätzen.		<p>IDAF: Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versicherungsstatistik <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Börsencrashes in der Vergangenheit: Ursachen und Auswirkungen • Entwicklung des Geldes/Geldformen
--	--	--	--	-------------	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Volkswirtschaftslehre (Netto 48 L)

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	15	Märkte und nachhaltiges Wirtschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung VWL/ BWL • Begriffe Mikro- / Makroökonomie • Auf der Grundlage von menschlichem Verhalten, Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf 	<ul style="list-style-type: none"> • Vogelperspektive VWL und Froschperspektive BWL • Marktmodell mit Pitgame (Iconomix) einführen • Wohlstand und Wohlfahrt anhand der Anekdote von H. Böll 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Nachhaltiges Denken und Handeln fördern • Ober- und Unterbegriffe (Baumstruktur). Beispiel: Güter – und Bedürfnisseinteilung • Diagramme zeichnen und

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Wirtschaft + Recht

				<p>Märkten nachhaltig zusammenwirken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marktmodell von Angebot und Nachfrage grafisch und beschreibend verstehen und Entwicklungen festhalten. Elastizitäten der Marktteilnehmer analysieren. • das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten 	<p>einführen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Homo oeconomicus als rationales Wesen mit unendlichen Bedürfnissen • Vernetzung mit Marketing (Bedürfnisse, Nachfrage, Teilmärkte, usw.) • Ökologischer Fussabdruck • Aktuelle Themen behandeln • 	<p>Veränderungen ablesen und interpretieren</p> <p>IDAF: Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebots- und Nachfragekurven konstruieren • Marktgleichgewicht berechnen • Elastizitäten berechnen <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Systeme (Marktwirtschaft, Planwirtschaft) und ihre Auswirkungen • Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität
	2	12	<p>Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung • Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehungs-, Verwendungs-, und Verteilungsrechnung anhand des einfachen Wirtschaftskreislaufs einführen • Konsumentenstimmung in der Klasse bestimmen 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Werte im Bereich der Konjunkturpolitik entwickeln und kommunizieren • Mit Informationsquellen umgehen: Grafiken, Tabellen, Statistiken von Wirtschaftsdaten

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Wirtschaft + Recht

				<ul style="list-style-type: none"> • die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln • die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen • Grundsätzliche Ansätze der Wirtschaftspolitik erklären • verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben • neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben 	<p>(Konsumentenstimmungsindex SECO)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle KOF Analyse • Aktuelle konjunkturelle Situation und konjunkturpolitische Massnahmen kennen • Aktuelle Situationen verschiedener Volkswirtschaften vergleichen • Unterschied von Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit anhand aktueller Zahlen aufzeigen 	<p>interpretieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken: Zielbeziehungen anhand des magischen Vielecks beschreiben. <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Doppelte Buchhaltung (z.B. im Zusammenhang mit dem Produktions-/Entstehungsansatz BIP) <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen (z.B. Ursache und Auswirkung vergangener Wirtschaftskrisen oder Spekulationsblasen) • Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität
	1	10	Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen	<ul style="list-style-type: none"> • das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben • die Entstehung von Geld, die Geldfunktionen und Geldmengenaggregate erklären • den Zusammenhang zwischen 	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Daten analysieren • Spiel „Kuhhandel“ als Einstieg (Zusammenhang Geldmenge und Inflation) 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetztes Denken • Mit Informationsquellen umgehen: Grafiken, Tabellen, Statistiken von Wirtschaftsdaten interpretieren

				<p>Geldmenge und Inflation im Modell analysieren</p> <ul style="list-style-type: none"> die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfilme der SNB zu Geld und Geldpolitik 	<p>IDAF: Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> Indexrechnen (LIK) <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> Bilanzen und Erfolgsrechnungen von Banken
	2	11	Aussenwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Die Theorie der komparative Kostenvorteile verstehen und auf einfache Beispiele anwenden die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen 	<ul style="list-style-type: none"> Das globale Dorf (die Welt mit 100 Einwohnern) Tauschlinie und Handelslinie zeichnen Aktuelle Zahlungsbilanz analysieren und Veränderungen nachvollziehen Handelsbarrieren am Beispiel der Schweizer Landwirtschaft ansehen 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vernetztes Denken Statistiken der Zollverwaltung / Bundesamt für Statistik interpretieren Werte und Normen unterschiedlicher Gesellschaften <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschäftsfälle in Fremdwährungen <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschichte der europäischen Integration

				ableiten <ul style="list-style-type: none"> wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen 		
--	--	--	--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

Rechtslehre (Netto 56 L)

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	6	Rechtsordnung und Grundbegriffe	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen sich mit praktischen und aktuellen 	<ul style="list-style-type: none"> mit dem Gesetz systematisch arbeiten und einfache Fälle lösen (Problemlöseschema) Beispiele aus der Praxis (Beobachter, Kassensturz, etc.) einfließen lassen 	Überfachlich: <ul style="list-style-type: none"> Systematisches Arbeiten Normen und Werte einer Gesellschaft Die Anpassung der schweizerischen Rechtsordnung im historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang verstehen Suchstrategien im Gesetz kennen Juristisches Vorgehen anwenden:

				Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen		<p>Tatbestandsmerkmale anhand Sachverhalt prüfen und Rechtsfolgen ableiten, Rechtsanwendung resp. Praxisbezug herstellen</p> <p>IDAF: Geschichte und Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen • Entstehung eines Gesetzes
	2	12	Zivilgesetzbuch	<ul style="list-style-type: none"> • die Erlangung der Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten • Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten • sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen • Aktuellste gesetzliche Entwicklungen berücksichtigen 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen logisch strukturieren: Begriff mit den relevanten Merkmalen (konstruierenden Merkmalen). Beispiel: Voraussetzung der Handlungsfähigkeit • Suchstrategien im ZGB beherrschen
	1	10	Allgemeine Bestimmungen des	<ul style="list-style-type: none"> • OR AT als Grundlage für den besonderen Teil verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hierarchie der Rechtsvorschriften 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematisches Arbeiten

			Obligationenrechts (OR) <ul style="list-style-type: none"> • Die Grundlagen der Vertragsentstehung mit Hilfe des Gesetzes anwenden • Verträge auf Nichtigkeit und Anfechtbarkeit untersuchen • die Entstehung der Obligationen aus unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anwenden. • Die Erfüllung sowie die Nichterfüllung und deren Folgen von Verträgen mit Hilfe des Gesetzes analysieren. 	(Vertrag, OR BT. OR AT) <ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen • Praxishinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • Ober- und Unterbegriffe (hierarchische Ordnung von Begriffen). Beispiel: Die unerlaubte Handlung und ihre Formen
	1	16	Die einzelnen Vertragsverhältnisse <ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden • die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen • Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöschemas selbstständig bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fälle lösen • Aktuelle Fälle aus der Praxis kennenlernen (z.B. Filmbeitrag aus srf) und besprechen • Verträge aufsetzen • AGB analysieren 	Überfachlich: <ul style="list-style-type: none"> • Systematisches Arbeiten • Juristisches Vorgehen anwenden: Tatbestandsmerkmale anhand Sachverhalt prüfen und Rechtsfolgen ableiten, Rechtsanwendung resp. Praxisbezug herstellen IDAF: Landessprache <ul style="list-style-type: none"> • Medien. Darstellung/ Meinungen/ Empfehlungen zu einer bestimmten Sachvorlage in verschiedenen Medien. Z.B. Online-Käufe,

						Mietrechtsrevision usw.
	2	12	Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts (Einzelunternehmung, einfache Ges., Kollektivgesellschaft, AG, GmbH, Genossenschaft) und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten • das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden • den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen • überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand der Ausbildungsbetriebe die Rechtsformen einführen und Fälle lösen • Kollokationsplan erstellen • Vernetzungsmöglichkeit mit VWL: Steuern als Lenkungsinstrument 	<p>Überfachlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konsequent nach Begründungen für eine bestimmte Rechtsform suchen und bei der Wahl der Rechtsform in Alternativen denken und abwägend entscheiden und urteilen • Entscheidungstechniken: Entscheidungstabelle, Nutzwertanalyse • Flussdiagramm zu den Abläufen im SchKG erstellen <p>IDAF: FR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung). Z.B. Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen

Anhang

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

- Die Umsetzung des Rahmen- und des vorliegenden Schullehrplanes berücksichtigt angemessen die Unterschiede in den Bildungsgängen der Berufsmaturität eins und zwei und nimmt situativ entsprechend Abweichungen/Anpassungen vor.
- Die vorgegebene Reihenfolge der Lerngebiete im Rahmenlehrplan ist nicht bindend. Inhalte können in verschiedensten Kombinationen vermittelt werden. Innerhalb des vorliegenden Lehrplan-Rahmens sind die Lehrpersonen in der Wahl von Unterrichtsthemen sowie von Methoden und Lehrmitteln frei. Die Qualität aktiver Lernprozesse der Lernenden hängt weder primär vom Unterrichtsverfahren (Methode) noch prinzipiell vom Führungsstil der Lehrkraft ab. Viel wichtiger ist ihre Art der Unterstützung der Lernprozesse. So kann ein guter Dialog im Klassenganzen wirksamer sein, wenn er nicht auf mechanischen Frageketten, sondern einen guten Scaffolding (Gerüst für einen anspruchsvollen Dialog schaffen) aufbaut, als eine freie Gruppenarbeit, die überhaupt nicht betreut ist. Deshalb muss die Lehrkraft je nach unterrichtlicher Situation und Gegebenheiten bei den Lernenden entscheiden, ob sie ein direktes oder indirektes Lernverhalten oder Lernberatung (Coaching) wählen will. Tendenziell sollte sich die Tätigkeit verlagern: anfänglich darf der Unterricht durchaus stärker gesteuert werden; mit zunehmender Unterrichtsdauer muss sich aber der Anteil der Lernberatung zur Förderung des selbstgesteuerten Lernens vergrössern.
- Eine Anlehnung an die Grundsätze des handlungsorientierten Unterrichts wird empfohlen. Handlungsorientierung als pädagogisch-didaktisches Konzept stellt das Anknüpfen am Erfahrungshorizont der Beteiligten und den Bezug zur Wirklichkeit in den Vordergrund des Unterrichts und weist der Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Lernenden genügend Raum zu. Schülerzentrierter Unterricht vermag eine Vielzahl von Lehr- und Lernformen zu integrieren.
- Generell sind vornehmlich höhere kognitive Lernziele anzustreben, die ein genügendes Sachwissen beinhalten, das so aufgebaut und strukturiert wird, dass es sich zum späteren Erschliessen von neuem Wissen eignet. Dieses Wissen ist mit den Lernenden aktiv zu konstruieren und muss zu Lernprodukten führen.
- Bei der Erarbeitung der Lernprodukte werden die Lernprozesse (prozedurales Wissen) betont (prozessorientiertes Lernen). Deshalb erfahren die Schülerinnen und Schüler Denkpläne (Denkprozesse) bewusst.
- Affektive und soziale Prozesse und deren Interaktionen mit kognitiven und metakognitiven Prozessen sind durch geeignete Lernumwelten zu fördern.
- Die Fremdevaluation (Prüfungen, Noten, Zeugnisse) und die Selbstevaluation (Selbstbeurteilung der eigenen Lernprozesse und Lernprodukte) müssen sich ergänzen, denn die Fähigkeit zur Selbstevaluation ist eine wesentliche Voraussetzung zur Stärkung der Metakognition.

1. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über die Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Diesen Punkt gilt es vor allem in der BM 1 zu berücksichtigen. Ziel ist, dass sich junge Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung bilden und als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mittragen.

Lesart des Fachlehrplans (FLP)

Festzuhalten ist, dass der vorliegende Lehrplan im Geschichtsunterricht in allen Richtungen der Berufsmaturität nicht systematisch durchgearbeitet werden soll. Vielmehr handelt es sich um eine thematische Modulsammlung, aus welcher die Lehrpersonen sich nach eigener Schwerpunktsetzung bedienen. Das heisst, dass die Module bzw. Lern- oder Teilgebiete zeitlich nicht zwingend aufeinanderfolgen müssen wie vom FLP aufgelistet. Die Module lassen sich nach eigenen didaktischen Überlegungen vertiefen und ausbauen. Die angegebenen Lektionenzahlen sind dabei nur als Richtwerte zu verstehen und können nach eigener Gewichtung angepasst werden. Die Zuweisung der Unterrichtsblöcke zu den Ausbildungssemestern ist ebenfalls als Richtwert zu verstehen. Die Lehrperson entscheidet darüber, welche Lern- oder Teilgebiete in welchem Semester behandelt werden. Weiter ist die Lehrperson in der Wahl von Unterrichtsmethoden und Lehrmitteln frei.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden sollen in folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert werden:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- *Sozialkompetenz*: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
- *Interessen*: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen
- *Wissenstransfer*: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit schriftlichen und audiovisuellen Quellen korrekt umgehen

3. Zeitvorgaben

Gesamthaft stehen für das Fach Geschichte in der Berufsmaturität 120 Lektionen zur Verfügung. Davon können letztlich 100 Lektionen für die Wissensvermittlung genutzt werden („Netto-Lektionen“). Der Rest entfällt durch Feiertage, Unterrichtsausfälle sowie die tiefere Anzahl Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40).

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Einführung Geschichte	5	4	4	0
2. Grundlagen der Moderne	60	50	40	10
3. Herausforderungen und Perspektiven globaler Politik im 21. Jahrhundert	25	20	16	4
4. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	15	12	10	2
5. Politik und Demokratie (Staatskunde)	15	14	12	2
Total	120	100	82	18

4. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	4	Nettolektionen
1. Einführung Geschichte		

Ausbildungs-Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	4	1.1. Was ist Geschichte? 1.2 Arbeit mit Quellen (Quellenbegriff und Quellenkunde) 1.3 Rezeption von Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen Historische Quellen analysieren, ihre Intention und Wirkungen erkennen, bewerten und beurteilen Gegenwartsbezüge herstellen 		<ul style="list-style-type: none"> Deutsch: Analyse und Interpretation literarischer Texte

Unterrichtsblock 2	50	Nettolektionen
2. Grundlagen der Moderne, gesellschaftliche Bewegungen, nationale Bewegungen und politische Systeme		
Von folgenden Schwerpunkten müssen mindestens sechs behandelt werden:		
2.1 Vom Absolutismus zum bürgerlichen Rechtsstaat (Liberalismus)		
2.2 Marxismus		
2.3 Nationalismus und Nationalstaatsbildung		

2.4 Industrialisierung
2.5 Imperialismus
2.6 Erster Weltkrieg
2.7 Zwischenkriegszeit in Europa
2.8 Faschismus, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg
2.9 Kalter Krieg
2.10 Vom Zarenreich bis zur Sowjetunion unter Stalin
2.11 Die USA 1917-1941

Ausbildungs- Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	1	6	2.1. Vom Absolutismus zum bürgerlichen Rechtsstaat (Liberalismus)	<ul style="list-style-type: none"> die Veränderbarkeit von sozialen und politischen Strukturen in der Zeit erkennen und verstehen 		<ul style="list-style-type: none"> Kunst- und Literaturgeschichte: Aufklärung – junges Deutschland
	1	4	2.2 Marxismus	<ul style="list-style-type: none"> die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und ihre Weiterentwicklung erfassen 		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft und Recht: Marktwirtschaft und Planwirtschaft im Vergleich
	1	4	2.3 Nationalismus und Nationalstaatsbildung	<ul style="list-style-type: none"> wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen 		<ul style="list-style-type: none"> Einfluss nationalistischer Strömungen des 19. Jahrhunderts auf Musik und Literatur

	1	6	2.4 Industrialisierung	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen 		<ul style="list-style-type: none"> Physik und Chemie: Dieselmotor, Dampfmaschine und Elektrizität
	1	6	2.5 Imperialismus	<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen des Imperialismus erfassen Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf ihre Ursachen untersuchen und deren Auswirkungen festhalten 		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft: Handelsbeziehungen mit Kolonien im volkswirtschaftlichen Kontext Globalisierung
	1	6	2.6 Erster Weltkrieg, inkl. Versailler Friedensvertrag	<ul style="list-style-type: none"> die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen nachvollziehen das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anhand aktueller Fälle verstehen 		<ul style="list-style-type: none"> Französisch und Englisch: Erinnerungskultur (Feiertage und Denkmäler) Chemie: Bedeutung des Haber-Bosch-Verfahrens im militärischen Kontext Chemie: chemische Kampfstoffproduktion
	1	6	2.7 Zwischenkriegszeit in Europa	<ul style="list-style-type: none"> die Krise der Demokratie und politische Radikalisierungstendenzen in weiten Teilen Europas erkennen 		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft: Inflation in Deutschland als historisches Beispiel einer Geldentwertung
	1	12	2.8 Faschismus, Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none"> Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren Herrschaftsinstrumente und –techniken totalitärer Systeme erfassen Die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und 	<ul style="list-style-type: none"> Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte (z.B. Dachau, Sachsenhausen im Rahmen der Studientage) Analyse der Propaganda anhand 	<ul style="list-style-type: none"> Deutsch: Sprache und Macht (Rhetorik, Propaganda, Manipulation) Psychologie: massenpsychologische Wirkung der Propaganda

				Massenpsychologie erkennen	bildlicher und audiovisueller Quellen (Bilder, Ton- und Filmdokumente)	
	1	6	2.10 Vom Zarenreich bis zur Sowjetunion unter Stalin	<ul style="list-style-type: none"> totalitäre Ideologien analysieren 		
	1	4	2.11 Die USA 1917-1941 inkl. Weltwirtschaftskrise und New Deal	<ul style="list-style-type: none"> die Folgen einer globalen Wirtschaftskrise in verschiedenen Staaten analysieren und vergleichen 		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft: Entstehung, Verlauf und Folgen von Wirtschaftskrisen

Unterrichtsblock 3 20 Nettolektionen

3. Herausforderungen und Perspektiven globaler Politik im 21. Jahrhundert
Von folgenden Schwerpunkten müssen zwei behandelt werden:

3.1. Dekolonisation und Drittweltproblematik
3.2. Nahostkonflikt
3.3. Internationale Organisationen und europäische Integration
3.4. Kalter Krieg

Ausbildungs- Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	8	3.1. Dekolonisation und Drittweltproblematik	<ul style="list-style-type: none"> die Spannung zwischen der eigenen und fremden Kulturen als bedeutsam erleben 		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaft: wirtschaftliche Ungleichheiten,

				<ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen 		Regulierung globaler Märkte im Rahmen der WTO
	2	8	3.2 Nahostkonflikt	<ul style="list-style-type: none"> • Sich sachgerecht informieren; sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden; sich eine Meinung bilden und diese begründen • Sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen 		
	2	12	3.3 Internationale Organisationen und europäische Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren • Formen internationaler Zusammenarbeit und internationaler Institutionen als Teil eines historischen Prozesses begreifen 		
	2	12	2.8 Kalter Krieg	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen 	Gruppenreferate zu verschiedenen Teilbereichen wie Kuba-Krise, Vietnamkrieg, Berliner Mauer, Prager Frühling, Glasnost und Perestroika	Wirtschaft: Die Umsetzung der Modelle „Planwirtschaft“, „Marktwirtschaft“ und „soziale Marktwirtschaft“

<p>Unterrichtsblock 4 12 Nettolektionen</p> <p>4. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)</p> <p>Von folgenden Schwerpunkten müssen zwei behandelt werden</p> <p>4.1. Entstehung und Entwicklung des Bundesstaates im 19. Jahrhundert</p> <p>4.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates – gestern und heute</p> <p>4.3. Geschichte der Emanzipation der Frau in der Schweiz</p>

Ausbildungs- Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	6	4.1 Entstehung und Entwicklung des Bundesstaates im 19. Jahrhundert	<ul style="list-style-type: none"> • Politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen • Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen 		
	2	6	4.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates, gestern und heute	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz erkennen • Den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen 		

			(mögliche Themen: Neutralität, Schweiz im Zweiten Weltkrieg, Schweiz im Kalten Krieg, Schweiz und Europa)			
	2	6	4.3 Geschichte der Emanzipation der Frau in der Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> geschlechtsspezifische Rollenbilder kritisch hinterfragen Strategien der Emanzipationsbewegung in der Schweiz zur Erlangung der Gleichberechtigung kennen und diese in einen internationalen Kontext stellen 		

<p>Unterrichtsblock 5 14 Nettolektionen</p> <p>5. Politik und Demokratie (Staatskunde)</p> <p>5.1 Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen</p> <p>5.2 Schweiz in Europa und in der Welt (Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen)</p>

Ausbildungs- Semester		Anz. Lekt.	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen oder nötige Voraussetzungen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2					
	2	10	5.1.1 Politisches System	<ul style="list-style-type: none"> Funktion und Wirkung von politischen Prozessen in den Grundzügen 	<ul style="list-style-type: none"> Besuch einer Session im eidgenössischen oder 	<ul style="list-style-type: none"> Mathematik: mathematische

			<p>(Funktionsweise des Bundesstaats und der halbdirekten Demokratie) 5.2 Volksrechte: Initiative und Referendum 5.1.2 Meinungsbildung und Interessenvertretung (Parteien und Verbände) 5.1.3 Institutionen und Rechtsetzung (Aufgaben der Behörden, Aufbau der Rechtsordnung) 5.1.4 Politische Partizipation: Wahlen und Wahlrecht</p>	<p>erfassen, ebenso die Bedeutung von Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sich in die politische Debatte einbringen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • Die staatspolitischen Rechte und Pflichten erfassen – mit Blick auf Menschenrechte und Demokratie • Das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie verstehen sowie Machtverhältnisse und Interessensvertretung kritisch hinterfragen • Die Möglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern zur politischen Partizipation sowie zur Wahrnehmung von Interessen erkennen 	<p>kantonales Parlament, (Gesetzgebungsprozess und parlamentarischer Betrieb)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische Podiumsgespräche im Vorfeld von eidg. und kantonalen Volksabstimmungen und Wahlen 	<p>Grundlagen verschiedener Proporzwahlssysteme</p>
	2	4	<p>5.2.1 Die Schweiz und die Vereinten Nationen (UNO) 5.2.2 Die Schweiz und die europäische Integration (Verhältnis Schweiz-EU)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen 		

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz:* im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz:* sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
- *Interessen:* für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	40	32	32	
2. Die Welt: ein vernetztes System	40	32	32	
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	40	32	32	
Total	120	96	96	

5. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	32 Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
2. Die Welt: ein vernetztes System		32 Lekt	Lekt
2.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)		12 Lekt	Lekt
2.2. Leben: ein vernetztes System		9 Lekt	Lekt
2.3. Die Welt: ein vernetztes System		11 Lekt	Lekt

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 12				
	1	9	1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	<ul style="list-style-type: none"> wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären 	Schaffung der für das Fach relevanten Grundlagen in der Chemie. Demonstrationsversuche, Gruppenarbeiten, erklärende Filme	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> (Einarbeitung in und) Anwendung von komplexen naturwissenschaftlichen Denkmodellen.
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären 	v.a. selbstständiges Arbeiten	
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben 		

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP Die SuS können...	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 9				
	1	1	1.2. Leben: ein vernetztes System	<ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften des Lebens erklären 		
	1	4		<ul style="list-style-type: none"> Bau und Funktion einer Zelle als kleinste Funktionseinheit des Lebens beschreiben 	Praktikum (Mikroskopieren), Schemazeichnungen, erklärende Filme. Gruppenarbeiten	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Eigene Beobachtungen exakt festhalten (u.a. zeichnerisch). Selbstständiges Arbeiten nach wissenschaftlichem Protokoll.
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> Beispiele von Informationsübertragungen in Lebewesen (z. B. Nerven-, Hormon- und Immunsystem) und zwischen Lebewesen (z. B. Ethologie, Genetik) darlegen 		
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Folgen für die Menschheit aufgrund der Veränderung der Biodiversität abschätzen. 		<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Sensibilität für Natur und Umwelt entwickeln. Wert der Biodiversität erkennen.
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen 	Vernetzungsdiagramme erstellen	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Grössere Zusammenhänge in der komplexen Funktionsweise unserer Umwelt erkennen und begreifen.

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 11				
	1	5	1.3. Die Welt: ein vernetztes System	<ul style="list-style-type: none"> • Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen 	Einführung in die Grundlagen der Ökologie: Einfache Schülerversuche zu abiotischen Faktoren,	
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) 	Anwendung der Grundlagen der Ökologie an konkreten Beispielen. Wenn möglich mit aktuellem oder lokalem Bezug (Möglicher Kurzexkursion).	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Vernetztes Denken.
	1	3		<ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse (z. B. mit Hilfe des jährlichen Umweltberichts vom BAFU) selbstständig erarbeiten 	Praktikum: Bodenökologie und Gewässerökologie. SuS bringen Proben mit und analysieren diese selber	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Wissenschaftliche Versuche planen und durchführen. Eigene Daten auswerten und interpretieren. Eigene Daten präsentieren. Exakt arbeiten. <u>IDAF:</u> mögliche IDAF mit Mathematik. Versuche und Messungen (Boden- oder Gewässerproben) durchführen und die eigenen Daten statistisch auswerten.
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> • Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen 	Bei der Wahl der zwei Systeme wird darauf geachtet, dass ein	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Vernetztes Denken.

					Zusammenhang zur Boden- und/oder Gewässerökologie besteht (siehe praktische Arbeit oben)	
--	--	--	--	--	------------------------------------------------------------------------------------------	--

Unterrichtsblock 2	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
1. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	32	Lekt	Lekt	
1.1. Wissenschaft und Technik	8	Lekt	Lekt	
1.2. Energie und Energieflüsse	10	Lekt	Lekt	
1.3. Material- und Stoffflüsse	8	Lekt	Lekt	
1.4. Umwelteinwirkungen	6	Lekt	Lekt	

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 8				
	1	2	1.1. Wissenschaft und Technik	<ul style="list-style-type: none"> Unterschiede zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft erkennen und darlegen 		<u>Überfachliche Kompetenzen:</u>
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe und internationale Einheiten verstehen und richtig anwenden. 	Frontalunterricht, selbstständiges Arbeiten	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> mit Formeln und Tabellen umgehen
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> Entsprechende physikalische und biologische Phänomene mit Hilfe des Teilchenmodells erklären 	Frontalunterricht, selbstständiges Arbeiten	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Abstraktes Denkmodell verstehen und anwenden.

	1	2		<ul style="list-style-type: none"> Beschleunigung als nichtlineare Grösse verstehen und ihren Bezug zu Kraft, Leistung und Energie darlegen 	Frontalunterricht, selbstständiges Arbeiten	
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Die erforderliche naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten 		

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 10				
	1	1	1.2. Energie und Energieflüsse	<ul style="list-style-type: none"> Chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen 	Frontalunterricht, selbstständiges Arbeiten	
	1	3		<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben. 	Möglichkeit für Exkursionen (z. B. Kernkraftwerk, Wasserkraftwerk usw.)	<u>IDAF:</u> Besuch von verschiedenen Kraftwerken. Vergleich der verschiedenen Energieformen.
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Den Energieerhaltungssatz erklären 	Frontalunterricht, selbstständiges Arbeiten	
	1	3		<ul style="list-style-type: none"> Die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben 	Aktuelle Bezüge zu Politik und Wirtschaft (z. B. aus Zeitungsartikeln)	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Kritische Reflexion historischer Entwicklungen und aktueller Zustände.
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen 	Gruppenarbeiten	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Eigene Beurteilung konkreter Beispiele erarbeiten und begründen.

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP Die SuS können...	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 8				
	1	2	1.3. Material- und Stoffflüsse	<ul style="list-style-type: none"> Erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen 	Hauptsächlich Frontalunterricht und selbstständiges Arbeiten	Für den ganzen Unterrichtsblock: <u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Alltägliche Prozesse mit erworbenem Fachwissen neu und fundierter reflektieren und beurteilen.
	1	1		<ul style="list-style-type: none"> Den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären 	u.a. Erklärende Filme	
	1	2		<ul style="list-style-type: none"> Den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben 	u.a. Erklärende Filme	
	1	3		<ul style="list-style-type: none"> Die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen 	Konkrete und aktuelle Beispiele aus dem Alltag der SuS im Klassenverband analysieren und reflektieren	<u>IDAF:</u> Mögliche IDAF mit Wirtschaft zu Rohstoffgewinnung und -nutzung. Einzelne Beispiele in Gruppen aufarbeiten und unter wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten behandeln.

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Technik und Umwelt

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 6				
	2	4	1.4. Umwelteinwirkungen	<ul style="list-style-type: none"> wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen 	Fallbeispiele bearbeiten	
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären. 	Hauptsächlich Frontalunterricht und selbstständiges Arbeiten	

Unterrichtsblock 3	40 Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	32 Lekt	Lekt	
3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	10 Lekt	Lekt	
3.2. Lösungsansätze	22 Lekt	Lekt	

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 10				
	2	2	3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären 	Fallbeispiele, Partner- oder Gruppenarbeit	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen 	Fragend-entwickelnder-Unterricht. Selbständige Arbeit.	

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Technik und Umwelt

	2	4		<ul style="list-style-type: none"> Anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) 	Den eigenen ökologischen Fussabdruck bestimmen. Kontroverse Diskussionen und Debatten. Gruppenarbeiten. Medienberichte analysieren	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Andere Sichtweisen verstehen und eigene Meinung begründen und verteidigen.
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen 	Referate, Diskussionen, Debatten. Gruppenarbeiten.	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Andere Sichtweisen verstehen und eigene Meinung begründen und verteidigen.

Ausbildungs-Semester			Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP <i>Die SuS können...</i>	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen und IDAF Möglichkeiten
BM 1	BM 2	Anz. Lekt. 22				
	2	6	3.2. Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen 	Berichte und Grafiken analysieren (IPCC Bericht, World Ocean Review usw.). Medienberichte und Filmbeiträge betrachten.	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren, Arbeitsergebnisse richtig zusammenfassen. nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären 	Partner- oder Gruppenarbeit,	<u>Überfachliche Kompetenzen:</u> Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen
	2	1		<ul style="list-style-type: none"> Das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären 	Analyse konkreter Beispiele im Klassenverband	
	2	3		<ul style="list-style-type: none"> Technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative 	Für alle weiteren Punkte: Fragend-entwickelnder	Für alle weiteren Punkte: <u>Überfachliche Kompetenzen:</u>

Schullehrplan Typ Wirtschaft BM2

Technik und Umwelt

				Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen	Unterricht, erklärende Filme, Diskussionen über Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken	das eigene Denken und Handeln reflektieren, Kritik anbringen und annehmen
	2	6		<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen 	Konkrete und aktuelle Beispiele bearbeiten. Analyse politischen Vorgänge und verschiedener politischer Positionen.	<u>IDAF:</u> Aktuelle Politische Prozesse (z.B. Energiewende) in Gruppen analysieren, dazu eine Arbeit verfassen und die eigene Meinung fundiert begründen.
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen 		
	2	2		<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen 		